Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 54. Sonntag den 23. Februar 1851.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 22. Februar, 5 Uhr 40 Min. Nachmittags. Nach eingegangenen Nachrichten aus Dresden findet morgen die erste Plenarsitzung statt.

Der Ministerpräsident von Manteuffel wird Montag hier zurückerwartet.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 19. Februar, Abends 8 Uhr. Die Kommission zur Prüfung des Kommunalgesetzes hat sich mit 11 gegen 9 Stimmen gegen dasselbe erklärt; wahrscheinlich wird es auch in der Legislativen verworfen werden. — Das Diskonto-Comtoir widerlegt das Gerücht, daß die Bank ihm eine Anleihe von 2 Millionen Franks verweigert habe. — In mehreren Städten werden für den 24. Februar Banketts vorbereitet. (Das Nähere und Richtigere s. unter Frankreich.)

Paris, 20. Februar, Abends 8 Uhr. Die Kommission zur Prüfung des Kommunalgesetzes hat sich konstituirt und die dem Elysee feindliche Coalition hat den Sieg errungen. Zum Präsidenten der Kommission wurde Lamoricière gewählt. Unter den Transportirten in Belle Isle haben Unruhen stattgefunden. Einem Gerüchte nach wird die Legislative jetzt blos 3 Sitzungen wöchentlich haben.

London, 19. Februar. Lord Russel kündigt die Einbringung einer Bill auf Zulassung der Juden im Parlament an.

Madrid, 14. Februar. Morgen wird die Debatte über die stattgehabte Interpellation geschlossen.

Madrid, 15. Februar. Die Interpellation an das Ministerium hat mit einfacher Tagesordnung geendigt. Die Cortes werden nicht aufgelöst werden.

Stettin, 21. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Roggen pr. Frühjahr 30¼, pr. Juni 31½ bez. und Geld. — Rüböl 9⅚, pr. Herbst 10$^{5}/_{12}$ Geld. — Spiritus 24¼, pr. Frühjahr 23¾ Geld.

Hamburg, 21. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Roggen 121 bis 122 Pf. 48 lassen. — Oel 21, pr. Oktober 21⅜ zu haben. — Kaffee fester, 2500 Sack gemacht.

Frankfurt a. M., 21. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nordbahn 37⅝.

Paris, 19. Februar, Nachmittags 5 Uhr. 3% 58. 5% 96, 60.

Paris, 20. Februar, Nachmittags 5 Uhr. 3% 57, 80. 5% 96, 40. (Berl. Bl.)

Triest, 21. Februar. London 12, 38; Silber 30.

Turin, 18. Februar. Siccardis Demission wird offiziell angezeigt; der König verlieh ihm den Titel eines ersten Appellationspräsidenten. Die Deputirtenkammer hat mit 119 gegen 4 Stimmen den Gesetzesvorschlag in Betreff der Abschaffung der Fideikommisse angenommen. Der Senat diskutirt das Gesetz wegen Besteuerung der liegenden Güter moralischer Körperschaften.

Zara, 18. Februar. Der Rebellenführer aus der Herzegowina Kavaß Pascha hat sich an der österreichischen Grenze gestellt und um Aufnahme gebeten. 150 Arnauten verfolgen ihn und wurden in Gliubuski erwartet.

Uebersicht.

Breslau, 22. Februar. Die erste Kammer ist in der gestrigen Sitzung zur speziellen Berathung des Preßgesetz-Entwurfs geschritten. Man kam bis zu § 5. Die Paragraphen wurden nach der in der Kommission erhaltenen Fassung oder nach dem Regierungs-Entwurf angenommen. — In der zweiten Kammer ging man in Betreff einer Petition von 12 schlesischen Landgemeinden theils zur einfachen, theils zur motivirten Tagesordnung über. Dann wurde der Gesetz-Entwurf, betreffend die den Justiz-Beamten für die Besorgung gerichtlicher Geschäfte außerhalb der ordentlichen Gerichtsstelle zu bewilligenden Diäten, Reisekosten und Kommissionsgebühren, mit wenigen Abänderungen angenommen.

Die Berliner ⊆ Correspondenz meldet: daß General v. Radowitz auf jede politische Mission verzichtet habe, so lange das jetzige Ministerium an der Spitze der Regierung stehe.

Das preußische Heer soll bis zum 1. März vollständig auf den Friedensfuß reduzirt sein.

Nach Aachen ist eine Verfügung des Ministers des Innern gelangt, welche anordnet: daß an allen Orten, wo die Einführung der Gemeindeordnung beendigt sei, mit den zur Einführung der Kreis-Ordnung erforderlichen Vorbereitungen begonnen werde.

Das Dunkel, welches auf den neuesten Vorgängen bei den Dresdener Konferenzen lagerte, beginnt sich zu zerstreuen. Wir haben unter „Deutschland" sämmtliche Mittheilungen hierüber zusammengestellt. Zunächst beleuchtet unser Berliner ⊆-Correspondent das Streben Oesterreichs für die Neugestaltung der deutschen Verfassung in allen Richtungen. Dieses Streben Oesterreichs laufe am Endpunkte darauf hinaus: ein österreichisch-deutsches Kaiserthum zu errichten. (Auch die National-Zeitung erblickt als Ziel der österreichischen Bestrebungen die Errichtung des deutschen Kaiserthums.) Für den Fall, daß Preußen diesem Streben beharrlich entgegentritt, dürfte Oesterreich (so berichtet unser ⊆-Korrespondent weiter) die Frage vor dem sogenannten Bundestag in Frankfurt a. M. bringen, und sie von demselben vollständig zu seinem Gunsten entscheiden lassen, woran nicht zu zweifeln, da bekanntlich der sogenannte Bundestag Oesterreich ganz ergeben ist. Fernerhin berichtet derselbe Korrespondent über die Vorgänge zu Dresden während der kurzen Abwesenheit des preußischen Minister-Präsidenten und nach dessen Rückkunft in die sächsische Residenz. Bis zum 21. hatte in Dresden noch nicht die sehnlichst erwartete Plenarsitzung stattgefunden, als ein Beweis, daß noch keine Verständigung zwischen den beiden deutschen Großmächten eingetreten war. Nach der Rückkehr des Premierministers v. Manteuffel nach Dresden ist eine preußische Note dem österreichischen Ministerpräsidenten übergeben worden: in der sich Preußen gegen die Errichtung eines neuen Central-Organs erklärt, wenn nicht vorher alle deutschen Regierungen ihre Ansichten und Rathschläge über die Revision der Bundesverfassung ausgesprochen und einer allgemeinen Prüfung unterworfen hätten. Ferner erklärt sich Preußen gegen die Forderungen Oesterreichs und beharrt auf dem Grundsatz, daß Einstimmigkeit zur Umänderung des deutschen Grundgesetzes nothwendig sei, und wenn dies nicht eintrete, dann müsse das alte Grundgesetz bei seiner Geltung bleiben. Die „Reform" fügt noch hinzu: daß Oesterreich die Rückkehr zum alten Bundestage als eine Art Strafe betrachte. — Die N. Preuß. Ztg. entwirft ein Bild von der militärischen Lage Preußens im November 1850 gegenüber der jetzigen, und folgert daraus: daß die jetzige eine weit vortheilhaftere sei. Die „Reform" erklärt übrigens ausdrücklich, daß bei den gegenwärtig obwaltenden Verhältnissen an einen Krieg nicht zu denken sei.

Der König von Baiern ist erkrankt. — In den Kammern zu München sind nächstens interessante Interpellationen zu erwarten, so unter Anderen wegen des Einrückens baierscher Truppen in Kurhessen und wegen des beabsichtigten Zollanschlusses an Oesterreich.

Die würtembergischen Truppen haben Befehl erhalten, die deutschen Farben abzulegen.

In dem Artikel Wiesbaden berichten wir über die Thätigkeit der dortigen Zollvereins-Konferenz. Dieselbe wird etwa noch 4 Wochen dauern; die Mitglieder der Konferenz dürften aber noch im Laufe dieses Jahres zusammentreten, um in weiteren Berathungen die Ergebnisse der Dresdener Konferenz in dieser Richtung mit den Satzungen des Zollvereins in Einklang zu bringen.

In Kiel sollen 5 dänische Offiziere zum Eintritt in das holstein-lauenburgische Kontingent eingetroffen sein. — An die südliche Grenze Schleswigs sind dagegen 40 dänische Zollbeamte entsendet worden. — Graf Sponneck ist in Kopenhagen eingetroffen und hat nach einer Audienz bei dem Könige sein Portefuille wieder übernommen.

Das französische Ministerium wird wahrscheinlich eine Niederlage dadurch erleiden, daß das vorgelegte Kommunalgesetz von der National-Versammlung nicht angenommen werden wird. In der dafür niedergesetzten Kommission wenigstens sind 17 Stimmen gegen und 13 für dasselbe. Eine Hoffnung ist insofern für das Ministerium vorhanden, daß es sehr lange dauern wird, ehe das Gesetz in der Versammlung zur Berathung kommt. — Die Schweizer-Frage wird in allen Kreisen von Paris viel besprochen; man glaubt aber, daß in dem Falle, daß Oesterreich Tessin und Preußen Neuchatel besetzt, Frankreich nichts weiter thun werde, als Genf und Lausanne besetzen.

In Turin ist nun die Entlassung Siccardis offiziell proklamirt worden. — Man fürchtet, daß Mazzini im Neapolitanischen einen Aufstand hervorrufen werde; Garibaldi soll mit 500 Mann den Kern desselben bilden.

Auch der bisherige treue Schildknappe Oesterreichs, die Times, erklärt sich gegen den Eintritt von Gesammt-Oesterreich in den deutschen Bund.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Fünfundzwanzigste Sitzung vom 21. Februar.
Präsident Graf Rittberg.
Eröffnung 10¼ Uhr.

Am Ministertische: Simons, v. Stockhausen, v. Westphalen, v. Rabe, Regierungs-Kommissarius Scherer.

Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Der Abg. v. Alvensleben hat wegen voraussichtlich längerer Dauer seiner politischen Mission sein Mandat niedergelegt.

Das Gesetz über die Einkommensteuer wird der Finanzkommission, der Strafgesetzentwurf der Justizkommission überwiesen.

Nach einer Mittheilung des Ministers für Handel und Gewerbe wird der Unterstaatssekretär von Pommer-Esche als Regierungskommissar den Verhandlungen über das Preßgesetz beiwohnen.

Auf der Tagesordnung ist die Spezialberathung über das Preßgesetz. Es sind zur Zeit 15 Amendements zu demselben eingegangen. Der Berichterstatter von Jordan verliest den Bericht über § 1. Dieser lautet:

Abschnitt I. Vom Gewerbebetriebe. § 1. Zum Gewerbebetriebe eines Buch- oder Steindruckers, Buch- oder Kunsthändlers, Antiquars, Leihbibliothekars, Inhabers von Lesekabinetten, Verkäufers von Flugschriften und Bildern ist die Genehmigung der Bezirks-Regierung erforderlich. Diese ist zu ertheilen, wenn die Behörde sich von der Unbescholtenheit und Zuverlässigkeit, so wie von einer zum Betriebe des Gewerbes genügenden allgemeinen Bildung des Unternehmers Ueberzeugung verschafft hat. Dazu gehört bei denjenigen, welche das Gewerbe eines Buchhändlers oder Buchdruckers beginnen wollen, der Nachweis, daß sie dasselbe ordnungsmäßig erlernt haben.

Die Kommission empfiehlt das Alinea 2 unverändert, im ersten Alinea vor „Flugschriften" hinzuzufügen: „Zeitungen".

Der Abg. Schnaase hat ein Amendement gestellt, wonach der Anfang des zweiten Alineas lautet: „Diese darf nicht versagt werden, wenn ꝛc.", ferner will der Antragsteller die Worte: „und Zuverlässigkeit" und die Worte: „Buchhändlers oder" gestrichen wissen.

Der Abg. v. Brünneck schlägt für dasselbe Alinea folgende Fassung vor:

„diese ist nur denen zu versagen, welche sich nicht im Vollbesitz der bürgerlichen Rechte befinden."

Der Abg. Schnaase motivirt seinen Antrag in einer längeren Rede, in deren Verlauf er von dem Präsidenten darauf aufmerksam gemacht wird, daß es nicht mehr am Platze sei, zur allgemeinen Diskussion zurückzugehen.

Gegen den Antrag des Vorredners erklärt sich der Abg. Brüggemann, welcher klar nachweist, daß die Fassung der Kommission ungefährlich und unzweideutig ist.

Der Abg. Kisker ist gegen die Kommission. Der deutsche Buchhandel werde durch die Bestimmung des § 1 untergraben. Im Allgemeinen gehöre der Buchhandel nicht zu den Gewerben, sondern zum Handel; als solcher sei er abhängig von Spekulation und Ruf, nicht von einer einseitig beschränkten Thätigkeit. Die Vorschläge der Kommission seien weder begründet noch nützlich, wohl aber seien sie unvollständig. Die Beschränkung des Buchhandels widerspreche den bisherigen Grundsätzen der Regierung in Betreff des Handels; sie gleiche einem Splitter aus der Organisation des Buchhandels, die man sich selbst aber noch nicht klar gemacht habe. Schließlich empfiehlt der Redner das Amendement Brünneck.

Der Abg. v. Witzleben spricht für den Antrag der Kommission. Wenn man den Geschäftsbetrieb der Buch- und Kunsthändler von einer Konzession abhängig machen wolle, so müsse diese auch nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung gegeben werden. Man verlange deshalb Unbescholtenheit, d. h. man verlange, daß die bürgerliche Ehre nicht verwirkt sei, und Zuverlässigkeit, d. h. Achtung und Vertrauen des Publikum, namentlich der Gewerbetreibenden.

Der Abg. Kisker ist der Meinung, daß die Regierung das Wort Zuverlässigkeit so erklärt, als werde darunter eine Gesinnung verstanden, die nicht dazu beiträgt, das Bestehen des Staates zu untergraben.

Der Abg. v. Witzleben erklärt dagegen, daß solche Personen auch nicht das Vertrauen des Publikums haben werden. (Beifall.)

Der Minister des Innern: Bei den Konzessionen für den Buchhandel ist es nothwendig, daß das Gewerbe erlernt worden sei. Die bisherigen Vorschriften waren nicht ausreichend, um den Staat vor dem nachtheiligen Einfluß der freien Presse zu schützen. Die große Waffe der freien Presse muß nicht blos durch die Strafgesetze, sondern auch im Gebiete der Verwaltung bekämpft werden. Die Garantie besteht in der Unbescholtenheit und Zuverlässigkeit der betreffenden Gewerbetreibenden und darin, daß sie ihr Gewerbe erlernt haben sollen. Gerade daß diejenigen, die ihren Beruf verfehlten, sich auf die Presse geworfen haben, so daß sich Männer, die, wie ich, in der Verwaltung angestellt waren, schon lange fragten, wie die Regierung dieses Treiben dulden könne, und dadurch, daß sich hauptsächlich junge, unerprobte Männer der Presse bemächtigten, ist bewirkt worden, daß die Presse nicht mehr geachtet ist. Ich empfehle Ihnen die Vorschläge der Kommission. (Rechts Beifall.)

Der Abg. v. Fircks trägt auf den Schluß der Diskussion an.

Der Abg. Hermann ist besonders deshalb gegen den Schluß, weil man noch nicht darüber im Klaren sei, ob die Regierung nicht unter Zuverlässigkeit die Uebereinstimmung mit dem jedesmaligen Ministerium verstehe.

Der Abg. v. Fircks ist für den Schluß, weil während der dreimonatlichen Sitzungsperiode zwar viele schöne Reden gehalten, aber noch blutwenig gethan worden sei.

Der Abg. Hermann empfiehlt dem Hause den Spruch: „Eile mit Weile" zur Beachtung.

Es sind nur noch Redner gegen den Kommissionsvorschlag eingeschrieben. Der Schluß wird mit 63 gegen 55 Stimmen angenommen. Man bemerkt, daß auch der Abg. v. Gerlach gegen den Schluß der Berathung stimmt.

Das erste Alinea des § 1 wird angenommen; der Antrag des Abg. v. Brünneck wird in namentlicher Abstimmung mit 88 gegen 32 Stimmen verworfen. Nach Ablehnung des Antrages des Abg. Schnaase wird auch das zweite Alinea in der Fassung der Kommission angenommen. § 2 lautet:

§ 2. Denjenigen Personen, welche sich beim Erlaß dieses Gesetzes bereits im Besitz des Gewerbebetriebes befinden, soll die Erlaubniß zur Fortführung desselben, welche sie innerhalb dreier Monate, vom Tage des erlassenen Gesetzes ab, einzuholen haben, nicht versagt werden. Wenn aber eine dieser Personen in Folge des Gewerbebetriebes rechtskräftig zu einer Strafe verurtheilt worden, so tritt sie von diesem Zeitpunkte ab mit denjenigen, welche das Gewerbe neu beginnen wollen, auf eine Linie — § 1.

Die Kommission empfiehlt statt der Worte: „tritt — auf eine Linie" zu setzen: „wird — gleichgestellt."

Der Abg. Schnaase empfiehlt statt § 2:

Auf diejenigen Personen, welche sich bereits im Besitze des Gewerbebetriebes befinden, leidet der § 1 keine Anwendung.

Ein Antrag des Abg. v. Zander geht dahin:

1) In dem Alinea 1 des Entwurfs hinter den Worten: „im Besitze des Gewerbebetriebes" einzuschalten: „ohne Genehmigung der Bezirksregierung"; 2) das Alinea 2 des § 2 zu streichen.

Für den Antrag des Abg. Schnaase erklärt sich der Abg. Dr. Straß, der in der Presse den einzigen noch treuen Bundesgenossen Preußens sieht.

Der Minister des Innern beantragt die Annahme des Amendements Zander.

In ähnlicher Weise spricht sich der Berichterstatter Abgeordn. v. Jordan Namens der Kommission aus.

Das Amendement Schnaase wird abgelehnt; das Amendement Zander in seinen beiden Theilen angenommen.

§ 3 lautet: „Die im § 1 aufgeführten Gewerbe können durch Stellvertreter ausgeübt werden; diese müssen jedoch den für den selbstständigen Gewerbebetrieb vorgeschriebenen Erfordernissen genügen."

§ 4 lautet: „Nach dem Tode des Gewerbetreibenden darf das Gewerbe für Rechnung der Wittwe während des Wittwenstandes, oder, wenn minderjährige Erben vorhanden sind, für deren Rechnung durch einen nach § 1 befähigten Stellvertreter betrieben werden. Dasselbe gilt während der Dauer einer Kuratel oder Nachlaßregulirung oder während einer vom Gewerbetreibenden zu verbüßenden Haft.

Die beiden §§ werden nach dem Vorschlag der Kommission ohne Debatte angenommen.

§ 5 lautet:

„Ist einer der in diesen Paragraphen gedachten Gewerbetreibenden eines mittelst der Presse begangenen Verbrechens oder Vergehens schuldig erkannt worden, so ist die Bezirksregierung berechtigt, ihm die fernere Betreibung seines Gewerbes zu untersagen.

Die Kommission empfiehlt folgende Fassung:

Ist einer der im § 1 genannten Gewerbetreibenden (§§ 3 u. 4) eines mittelst der Presse begangenen Verbrechens oder Vergehens schuldig erkannt worden, so ist die Bezirksregierung nach vorgängiger Berathung und Beschlußnahme im Pleno (§ 72 der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845) berechtigt, ihm die fernere Betreibung seines Gewerbes zu untersagen.

Der Abg. Schnaase beantragt:

statt des § 5, insofern derselbe nicht gänzlich gestrichen werden sollte, zu setzen: Die Vorschriften der §§ 71 bis 73 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 bleiben in Beziehung auf die im § 1 erwähnten Gewerbe in Kraft, und sind auch auf die im § 2 bezeichneten Personen, behufs Untersagung des Gewerbebetriebs, anwendbar. In Beziehung auf Fälle, welche der Gegenstand eines richterlichen Strafurtheils geworden sind, finden sie nur dann Anwendung, wenn durch dieses Urtheil auf Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt ist.

Abg. v. Gerlach: Der § 5 ist ein solcher, in welchem eines der Prinzipe des Gesetzes ausgesprochen ist. Wenn der Abg. für Köln (Camphausen) gesagt hat, daß das Gesetz ein zweischneidig Schwert ist, das einst auch gegen die rechte Seite des Hauses gekehrt werden kann, so muß der geehrte Abgeordnete dies am besten wissen, da er in sehr bewegter Zeit Premierminister war. Wie groß die Gefahr ist, das tritt um so mehr dadurch hervor, daß der Herr Regierungskommissarius gestern sagte, die Regierung steht über den Parteien. Das, meine Herren, ist ein schmaler, glatter Standpunkt, von dem schon viele herabgeglitten sind. Er ist eben so schlimm, wie der Standpunkt unter den Parteien. Mit einer Partei zu stehen, das halte ich für das Zweckmäßigste. Wir, die rechte Seite, wir legen einen hohen Werth auf unsere Presse, wir halten sie für eine gute Märzerrungenschaft (Beifall rechts); denn vor dem März gab es keine solche Presse (Links: Ja, ja wohl!), und wenn wir trotz des schweren Risikos in unserem Patriotismus so weit gehen, doch für das Gesetz zu stimmen, so müssen Sie daraus sehen, wie weit unsere Selbstaufopferung reicht. Schon Cicero schrieb: Glühende Kohlen sind leichter zu verschlucken, als ein witziger Einfall — alle diese Mittel gegen die entgegengesetzte Partei verlieren wir durch das Gesetz. Wenn gesagt wurde, daß dieses der Verfassung widerspricht, so halte ich die letztere für nichts anderes als ein Gesetz, aufgenommen in der Gesetzsammlung Nr. 2212; wie andere Gesetze, so kann auch die Verfassung abgeändert werden.

Diese Rede ruft wie gewöhnlich eine große Anzahl sogenannter thatsächlicher Berichtigungen hervor. Zunächst berichtigt der Abgeordnete Hermann, die Verfassung sei nicht ein Gesetz wie jedes andere, da Se. Majestät der König, die Minister und die Kammermitglieder sie beschworen haben.

Es folgen Berichtigungen der Abgg. Lette und Camphausen.

Der Abg. v. Tepper empfiehlt § 5 zu streichen.

Regierungskommissarius Scherer: Die Anfechtungen des § 5 beruhen auf irrthümlicher Auffassung desselben. Die Regierung will Ueberschreitungen nicht vor ein doppeltes Forum bringen; im Gegentheile, sie will sich selbst eine Schranke ziehen. Damit sie von den in der Gewerbeordnung festgesetzten Befugnissen keinen zu großen Gebrauch macht, ist im Gesetze bestimmt, daß die Regierung erst von der Aufhebung der Konzession Gebrauch machen will, wenn dem Publikum durch einen Richterspruch gezeigt ist, daß die betreffende Person nicht mehr wie früher das zu einer Konzession nöthige Zutrauen verdient. Die Regierung hat sich im Interesse der Preßfreiheit diese Schranke gesetzt. (Links Lärmen, lautes Gelächter, Glocke; Präsident: Meine Herren! Ich bitte um Ruhe.) Auch würde die Regierung sich im Allgemeinen nicht gegen den Verbesserungsantrag des Abg. Schnaase erklären, da dieser dasjenige, was in dem ursprünglichen Paragraphen enthalten ist, deutlich ausspricht.

Ein Antrag auf Schluß der Berathung über § 5 wird abgelehnt.

Der Abgeordnete Lette empfiehlt einen von ihm eingereichten Verbesserungsantrag.

Um zu beweisen, daß die Regierung einen exorbitanten Gebrauch von diesem Paragraphen machen kann, führt der Redner an, daß u. A. einem Buchhändler verboten worden sei, den „Kladderadatsch" auszustellen, den wir ja alle, fährt der Redner fort, mit vielem Vergnügen lesen. (Große Heiterkeit.) Wäre es ein Blatt gewesen, das der Regierung freundlich gesinnt ist, so würde man sicherlich nicht so gehandelt haben. Wenn der Regierungskommissarius sagte, die Regierung stehe über den Parteien, so ist das nicht der Fall; aber es wäre wohl wünschenswerth, daß sie nicht diejenigen, die mit gleicher Vaterlandsliebe am Wohle Preußens arbeiten, von sich wiese.

Der Minister des Innern: Aus der Gewerbeordnung geht hervor, daß das System bisher schon ein gemischtes war; die Konzessionsentziehung und gerichtliche Bestrafung erfolgte zugleich, und es liegt allerdings im § 5 eine Beschränkung, da die Regierung bisher die Konzession ohne Weiteres entziehen konnte. Eventuell schließt sich die Regierung dem Amendement Schnaase mit einer Fassungsänderung an.

Ein Antrag des Abg. Lette, die Beschlußnahme über § 5 auszusetzen, bis über das ganze Strafverfahren beschlossen sei, wird abgelehnt.

Der Abg. Kisker glaubt, daß die Kommission ihr Prinzip, das Mischsystem aufzuheben, vergessen und bei § 5 ein Auge zugedrückt habe.

Die Aeußerung des Regierungs-Kommissarius, daß in der Gewerbeordnung dasselbe Prinzip bereits anerkannt, ist unrichtig, da nach dieser nur für den Fall, daß die Voraussetzungen, unter denen die Konzession ertheilt ist, wegfallen, die Konzession wieder entzogen werden könne.

Nachdem noch der Abg. Schnaase für sein Amendement gesprochen, wird der Antrag auf Schluß der Berathung angenommen.

Ein Amendement des Abg. Lette, wonach die Konzession nur entzogen werden soll, wenn das Gewerbe zu Verbrechen gemißbraucht ist, wird abgelehnt.

Das Amendement Schnaase mit dem Zusatz der Worte: „Verlust oder zeitweise" zwischen: „auf" und „Untersagung" wird zuerst mit 58 gegen 50, hierauf in namentlicher Abstimmung mit 62 gegen 58 Stimmen ebenfalls abgelehnt.

Gegen dasselbe stimmen unter Anderen die Abgeordneten v. Sybel, v. Tepper, Straß, Strohn, Stünzner, Hermann, Brüggemann, v. Jordan, Lette, Camphausen, Frhr. v. Arnim, Klee, Kisker, Kolbe, v. Obstfelder, v. Prondzinsky, Röchling, v. Rönne, Röder, v. Sanden, v. Simpson, Vagedes, v. Vincke.

Dafür die Abgeordneten Goltdammer, v. Gerlach, Hefter, Gr. Itzenplitz, Knoblauch, Kühne, Küpfer, Magnus, v. Manteuffel, v. Plötz, v. Meding, Möwes, v. Trotha, v. Puttkammer, Fürst Reuß, v. Voigt-Rhetz, Graf Rittberg, Sägert, Schmückert, Graf Schulenburg.

Der Vorschlag der Kommission wird in namentlicher Abstimmung mit 62 gegen 55 Stimmen angenommen.

Schluß der Sitzung 2¾ Uhr.
Nächste Sitzung: Morgen 10 Uhr.

Zweite Kammer.

Achtundzwanzigste Sitzung vom 21. Februar.
Präsident: Graf Schwerin.
Eröffnung: 12 Uhr 20 Minuten.

Am Ministertische: Regierungskommissarius Schellwitz, später v. d. Heydt, v. Stockhausen, Simons und Regierungs-Kommissarius Sprickmann.

Schriftführer Abg. Eckstein verliest das Protokoll der vorigen Sitzung. Dasselbe wird von der Kammer genehmigt.

Mehrere Urlaubsgesuche werden bewilligt.

Der Präsident der ersten Kammer zeigt das Ergebniß der stattgefundenen Wahl des Präsidiums dieser Kammer an. Ebenso zeigt der Präsident der ersten Kammer an, daß nach der in der ersten Kammer stattgefundenen Berathung des lippe-detmoldschen Staatsvertrages wegen Abtretung der mitlandeshoheitlichen Rechte an die Krone Preußens, derselbe nunmehr dem Herrn Minister-Präsidenten übermacht worden sei.

Eine Wahlprüfung wird erledigt. Mehrere zu den Berichten der Petitions-Kommission gestellte Amendements werden bei nochmaliger Abstimmung wiederholt angenommen.

Es wird zum ersten Gegenstande der Tagesordnung, zum **Berichte der Agrar-Kommission über eine Petition verschiedener Gemeinden der Provinz Schlesien** übergegangen. Berichterstatter Abg. Bauer (Saatzig).

Die Gemeinden zu Krescha, Thunlitz, Tetta, Meuselwitz, Jarchwitz, Ober- und Nieder-Gabelzig, Groß-Saubernitz, Sandforstchen, Ober-Kremske, Groß-Radisch und Thräna haben sich durch ihre Ortsvorsteher in einer Eingabe vom Oktober 1850 an die zweite Kammer gewendet, nach welcher sie darauf antragen, es möge bei der Regierung Sr. Majestät befürwortet werden, daß

1) es denjenigen Pflichtigen, welche ihre Reallasten nach den Bestimmungen des Ablösungs- und Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 ablösen, gestattet werden möge, die zu übernehmenden Renten, nicht wie es der § 21 des letzteren Gesetzes vorschreibt, in monatlichen Raten postnumerando, sondern in Viertels-Raten abzuführen;
2) in den Fällen, wo nach § 99 des Ablösungs-Gesetzes Renten für Rückstände den Rentenbanken überwiesen werden, es der Wahl der Pflichtigen zu überlassen, auch für diese Rückstandsrenten und ihrer Tilgung, sich der längeren Amortisationsperiode von 56 1/12 Jahren zu bedienen, somit aber auch nur neun Zehntel dieser Renten, gleichwie bei den ordentlichen Jahresrenten, während der Dauer dieser längeren Amortisationsperiode an die Rentenbanken zu entrichten.

Die Kommission beantragt, über den ersten Punkt zur einfachen Tagesordnung überzugehen. Dieser Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Zum zweiten Punkte der Petition hat die Agrar-Kommission folgende motivirte Tagesordnung beantragt:

In Erwägung: daß die §§ 10 und 22 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 ein direktes Verbot darüber, daß in den Fällen, wo Rückstandsrenten bei Ablösung von Reallasten nach § 99 des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850 den Rentenbanken mit überwiesen werden, für dieselben die nämliche Amortisationsperiode wie für die Jahresrenten und unter denselben Bedingungen eintrete, wenn die Pflichtigen dies beantragen, nicht enthalten; und in fernerer Erwägung: daß hierdurch dem Zweck und Sinn des Gesetzes in keiner Weise entgegengehandelt oder irgend ein Nachtheil herbeigeführt, vielmehr die Operation der Renten-Ueberweisung vereinfacht wird, und sonach eine Deklaration des Gesetzes überall nicht erforderlich erscheint, geht die Kammer über den Antrag mehrerer Gemeinden aus der Provinz Schlesien: „es bei der Regierung Sr. Majestät zu befürworten, daß es gestattet werde, die Rückstandsrenten den Jahresrenten hinzuzurechnen und von beiden neun Zehntel zu zahlen", zur Tagesordnung über.

Der Berichterstatter Abg. Bauer (Saatzig) begründet diesen Antrag.

Der Regierungs-Kommissarius Schellwitz: Die in Rede stehende Bestimmung des Rentenbanken-Gesetzes sei allerdings zweifelhaft. Wenn die Kammer die von der Kommission vorgeschlagene Erklärung als die ihrige annehme, so werde die Regierung darnach ihre gegebenen Instruktionen und Anordnungen ändern.

Der Kommissions-Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Man geht zum zweiten Theile der Tagesordnung über. Derselbe betrifft **den Bericht der Justiz-Kommission über den Entwurf einer Verordnung, betreffend die den Justizbeamten für die Besorgung gerichtlicher Geschäfte außerhalb der ordentlichen Gerichtsstelle zu bewilligenden Diäten, Reisekosten und Kommissionsgebühren.**

Der Entwurf geht davon aus, daß

1) alle Beamten derselben Kategorie gleichgestellt werden müssen, also die Mitglieder der Gerichte erster Instanz einerseits und die Subalternbeamten andererseits;
2) auch in den Fällen, in welchen eine besondere Vergütung für eine Dienstverrichtung gegeben werden muß, der Beamte dieselbe nur aus der Staatskasse, nicht von der Partei erhalten darf;
3) diese Vergütung kein Emolument, sondern nur der muthmaßliche Betrag der von dem Beamten selbst aufgewendeten Kosten sein muß; endlich
4) daß keinerlei Gebühren für ein einzelnes gerichtliches Geschäft den Beamten gezahlt werden sollen, mit Ausnahme des Falles der Auf- oder Annahme letztwilliger Dispositionen.

Die Kommission hat sich diesen Grundsätzen angeschlossen und demgemäß das Bedürfniß des gesetzgeberischen Einschreitens anerkannt und dem Inhalte der vorliegenden Verordnung im Allgemeinen beigestimmt.

Im Speziellen hat sie einzelne Amendements zu dem Regierungs-Entwurfe gestellt. Auch sind zu den §§ 9 und 10 zwei Amendements seitens der Abgg. Geßler und Genossen und des Abg. Rohden eingelaufen, welche ausreichend unterstützt sind.

In der allgemeinen Debatte hat der Berichterstatter Abgeordn. Reuter das Wort, um den Bericht zu begründen. Weiter hat sich kein Redner gemeldet.

Man geht zur speziellen Diskussion über. (Wir übergehen dieselbe heute.)

Vor § 1 des Gesetzes schlägt die Kommission folgende Verkündigungsformel vor:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen rc., verordnen mit Zustimmung beider Kammern, was folgt:

Dieselbe wird ohne Debatte genehmigt. Die Debatte und Beschlußnahme über § 13, der die Bestimmung des Zeitpunktes enthält, mit welchem das vorliegende Gesetz in Kraft treten soll, wird ausgesetzt, bis die Kommission einen definitiven Beschluß über den Zeitpunkt gefaßt hat.

Es ist somit die Tagesordnung erledigt und schließt der Präsident die Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten.

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr Mittags.

Tagesordnung:

1) Vorbericht der Central-Budget-Kommission;
2) Bericht derselben Kommission, betreffend die Etats der Kammern, und
3) Bericht derselben Kommission, betreffend die zur Deckung der Bedürfnisse der Kammern zu leistenden Zahlungen.

Berlin, 21. Febr. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor Model und den bisherigen Stadtrichter Wollner zu Räthen bei dem hiesigen Stadtgericht; so wie den geheimen Kalkulator bei dem Justizministerium, Köppel, zum Rechnungsrath zu ernennen. — Der bisherige Appellationsgerichts-Referendarius Polenz ist zum Rechtsanwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Sprottau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Sprottau, und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Glogau ernannt worden.

Ihre königliche Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind von Neu-Strelitz hier eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen.

Das Justiz-Ministerialblatt enthält die allgemeine Verfügung vom 16. Febr. d. J., die Annahme ausländischer Juden als Gesellen, Gehülfen, Dienstboten rc. betreffend; den Plenarbeschluß des königl. Ober-Tribunals vom 6. Jan. d. J., die Berechnung der Frist zur Erklärung über den Antritt einer Erbschaft betreffend, und das Erkenntniß des königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 28. Dez. v. J., die Ausschließung des Rechtsweges bei anderweitiger Festsetzung der Beiträge zur Unterhaltung eines Kommunal-Schullehrers betreffend.

≌ **Berlin**, 21. Februar. [Tagesbericht.] Es war in neuester Zeit vielfach das Gerücht bald von dieser bald von jener diplomatischen Mission verbreitet, die dem General v. Radowitz anvertraut werden sollte. Aus zuverlässigster Quelle kann ich versichern, daß der General es auf das entschiedenste abgelehnt hat, so lange dieses Ministerium die oberste Leitung der Geschäfte führt, irgend eine offizielle Stellung einzunehmen. Er will vielmehr so lange in völliger Zurückgezogenheit seiner wissenschaftlichen Thätigkeit leben.

Der bekannte ehemalige Präsident der preußischen National-Versammlung Grabow, zur Zeit Oberbürgermeister von Prenzlau, war jüngst von dem neuen Gemeinderathe von Magdeburg zum Bürgermeister dieser Stadt erwählt worden. Ich höre so eben, daß ihm von Seiten der Regierung für diese neue Stelle die Bestätigung versagt sei.

Nachrichten, die aus Holstein hier eingegangen sind, sprechen von der Absicht der Dänen, das ihnen neuerdings übergebene Friedrichstadt noch weiter zu befestigen. Gleichzeitig aber wird berichtet, daß von Seiten der Bundeskommissarien der entschiedenste Protest gegen die Ausführung dieser Absicht eingelegt sei mit dem Bedeuten, daß man jede Vornahme von Befestigungsarbeiten auf streitigem Gebiet, so lange die Gränzverhältnisse nicht definitiv geregelt seien, als eine Verletzung der eingegangenen Verpflichtungen betrachten, und danach eventualiter verfahren werde.

Vom Kriegsministerium soll die Mittheilung an den Gemeinderath gemacht sein, daß mit dem 1. März der Friedenszustand für das Heer eintritt.

Die Kommission, welche die zweite Kammer zur Berathung des Gesetzentwurfs über den Belagerungzustand niedergesetzt hat, hat bereits die 11 ersten Paragraphen (der ganze Entwurf zählt nur 18) erledigt. Mit wenigen Abänderungen ist sie dem Entwurf, wie er aus den Debatten der 1. Kammer hervorgegangen ist, beigetreten. Ein Amendement des Grafen Dyhrn zu § 2, welches die Trennung der Bestimmungen über den Belagerungszustand im Fall des Krieges von dem für den Fall des Aufruhrs verlangte, erhielt außer der des Antragstellers nur eine (!) Stimme.

Zu dem Disziplinargesetz sind eine große Anzahl von Abänderungs-Vorschlägen bei der zweiten Kammer bereits angemeldet. **Sehr zahlreiche Unterstützung findet ein Vorschlag Breithaupt und Genossen bei der Fraktion Bodelschwingh und der Rechten.** Man will die Verordnung vom 10. Juli für dringlich anerkennen, dagegen soll eine Aenderung dahin eintreten, daß im Falle einer von den gewöhnlichen Strafgerichten erkannten Freisprechung ein Disziplinar-Verfahren wegen der Thatsachen, die in der strafgerichtlichen Untersuchung zur Erörterung gekommen sind, nur insofern eintritt, als dieselben an sich und ohne ihre Beziehung zu den Vergehen oder Verbrechen, welches den Gegenstand der Untersuchung bildete, ein Disziplinarvergehen enthalten. Ist von den gewöhnlichen Strafgerichten eine Verurtheilung, jedoch keine Dienst-Entlassung erfolgt, so soll es von dem Ermessen des Disziplinargerichts abhängen, ob eine Disziplinar-Untersuchung einzuleiten. Dem Obertribunal soll es freistehen, auf Antrag des Staatsanwalts oder des Angeschuldigten das Disziplinarverfahren von dem kompetenten Appellationsgericht an ein anderes zu verweisen.

Münster, 18. Febr. So eben läuft die Trauerkunde durch die Stadt, daß unser hochwürdigster Weihbischof, Bischof von Hebron i. p. Dr. Melchers nach mehrjährigen Leiden an der Brustwassersucht im 86. Lebensjahre im Herrn entschlafen ist. (W. M.)

Aachen, 19. Februar. [Kreis-Ordnung.] Nach einer hier eingetroffenen Verfügung des Herrn Ministers des Innern soll in denjenigen Kreisen des hiesigen Regierungs-Bezirkes, in welchen die Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung als beendigt angesehen werden kann, mit den zur Einführung der Kreis-Ordnung erforderlichen Vorbereitungen begonnen werden. (Aach. Z.)

Deutschland.

Die Dresdener Konferenzen.

Wir sind in Stand gesetzt, heute durch Originalberichte und durch Mittheilungen der „Deutschen Reform", welche endlich verständlich zu reden beginnt, einiges Licht über die im Dunkeln schleichenden Intriguen des Dresdener Diplomaten-Kongresses zu verbreiten.

Wir geben zuerst die Briefe unseres Korrespondenten.

≌ **Berlin**, 21. Februar. Zunächst heute noch einige Nachträge über die Berathungen in Dresden. Die Intentionen Oesterreichs lassen sich jetzt ganz klar überblicken; es will einerseits durch den Eintritt mit seinem gesammten Staatenkomplex in den Bund eine größere Garantie für die Erhaltung von Ruhe und Ordnung in seinem eigenen Innern gewinnen, indem es im Nothfalle die Streitkräfte von ganz Deutschland dafür mit verbindlich macht; es will zweitens durch Bildung einer Exekutivgewalt, in der es auf eine sichere Stimmenmehrheit rechnen kann, sich die Ausführung seiner Pläne sichern, selbst gegen den Willen von Preußen; es will endlich durch Reservirung des Vorsitzes und somit der obersten Leitung der ganzen Angelegenheiten Deutschlands die Initiative für Alles in seine Hand bringen. Man sieht, noch ein Schritt, und das deutsche Kaiserthum Oesterreich ist in einer verjüngten Gestalt fertig. Hierneben laufen nun aber eine ganze Menge von Nebenbestrebungen, die die sichere Erreichung dieser Ziele gewissermaßen zu garantiren den Zweck haben. In erster Reihe steht hierbei das Streben, die Kompetenz des neuen deutschen Central-Organs, oder richtiger gesagt, der Bundesgewalt auszudehnen. Hierher gehört der Wunsch einer möglichst ausgedehnten Einwirkung auf die Verfassungen der Einzelstaaten, also die Feststellung bestimmter Grundsätze über die Wahlgesetze für die ständischen Versammlungen (denn der Ausdruck „repräsentativ" dürfte doch schwerlich künftig mehr auf diese Versammlungen passen), über die Befugnisse derselben, über die Grenzen der Preßfreiheit, des Vereinsrechts u. s. w. Ferner fällt in diese Kategorie die Neugestaltung des Bundes-Militärwesens, namentlich die Herstellung einer solchen Zusammensetzung der Bundesstreitkräfte, daß die kleineren Staaten mehr mit Geld als mit Mannschaften dabei betheiligt sind, also eine einheitliche, von der obersten Bundesgewalt allein dependirende Heeresmacht künftig in ganz Deutschland für die Bundeszwecke thätig ist. Endlich und vor Allem darf hierbei nicht übersehen werden der Wunsch, namentlich auch die oberste Leitung der materiellen Interessen, demgemäß die Zoll- und Handelsfragen in die Kompetenz der Bundes-Central-Organe hineinzuziehen, wie dies dem Wortlaute der Bundesakte nach vollständig zulässig sei. Durch eine derartige Erweiterung der Befugnisse der Bundesgewalt, oder, wie man es beschönigend nennt, durch eine solche Konzentrirung der obersten Leitung der deutschen Angelegenheiten ist der entscheidende Schritt zur Mediatisirung der kleineren und wohl selbst der mittleren deutschen Staaten gethan, oder vielmehr dieselbe ist in Wirklichkeit vollbracht, ohne daß man das Gehässige des Namens hätte anwenden brauchen.

Soll aber die Einwirkung auf die Autonomie der Einzelstaaten durch die Bundesgewalt andauernd möglich sein, so muß ein zweites Moment hinzukommen, ohne welches jeder einzelne kleine Staat gewißermaßen ein liberum veto gegen die Intentionen der Bundesgewalt hätte: es muß die nach der Bundesakte fast für alle wichtigen Beschlüsse nothwendige Stimmeneinhelligkeit beseitigt oder doch auf möglichst wenige Punkte beschränkt werden. Ich weiß nicht, ob die „Freimüthige Sachsen-Zeitung" in ihrer neuesten Mittheilung aus Dresden Recht hat, wonach man übereingekommen sei, daß künftig Unanimitäts-Beschlüsse nur erforderlich sein sollen bei Abänderungen der Bundesgrundgesetze, bei Aufnahme neuer Mitglieder in den Bund, bei Religions-Angelegenheiten und wo es sich um jura singulorum handele, ich glaube sogar, daß man diese Nothwendigkeit schließlich nicht einmal so weit ausdehnen werde, aber selbst schon diese Beschränkung würde der Bundesgewalt künftig einen außerordentlich erweiterten Spielraum gewähren.

Es darf schwerlich angenommen werden, daß über alle diese im Vorstehenden berührten Punkte definitive Festsetzungen in Dresden bereits zu Stande kommen werden, daß sie aber alle dort bereits angeregt sind, ist durch hundertfach verschiedene und vereinzelte Notizen in die Oeffentlichkeit gedrungen. Man muß eben nur alle diese beabsichtigten Aenderungen in ihren naturgemäßen inneren Zusammenhang bringen, um ihre ganze Wichtigkeit zu verstehen und vor Allem um deutlich zu erkennen, wie diese Neugestaltungen schließlich alle auf den Vortheil Oesterreichs hinauslaufen: eine Gestaltung der Bundesgewalt, wo Oesterreich nicht blos durch die alleinige Leitung die entschiedene Präponderanz, sondern durch die Stimmengruppirung auch die Majorität hat, Entscheidung aller wichtigen Fragen eben durch diese einfache Majorität, Bereithaltung der Mittel, um diesen Majoritätsbeschlüssen kräftigen Nachdruck zu geben, Ausdehnung dieser innerhalb Deutschlands errungenen Vortheile auch auf die außerhalb Deutschlands gelegenen österreichischen Landestheile, — dies ist das Resumé der beabsichtigten Neugestaltungen, dies zeigt den einfachen Kern der vielgestalteten Schale.

Hiernach verbleibt nur noch ein Punkt ins Auge zu fassen, nämlich die Frage: was wird Oesterreich thun, wenn Preußen und andere betheiligte Staaten noch jetzt in der letzten entscheidenden Stunde das Wesen dieser Umgestaltungen begreifen und durch ihren Protest dieselben unmöglich machen? Steht zu erwarten, daß dann Oesterreich von demselben abstehen und somit den Preis langen und feinangelegten Strebens aufgeben werde? Dazu hat man die Konsequenz österreichischer Diplomatie wohl zu hoch achten lernen, um dies glauben zu können. Ich will keine Konjektural-Politik treiben über das, was dann wahrscheinlich ist, hier aber doch noch eine Andeutung über das, was für diesen Fall, gewissen Nachrichten zufolge, Fürst Schwarzenberg beabsichtigen dürfte. Noch hat Oesterreich den dem Namen nach in Frankfurt a. M. forttagenden Bundestag in Reserve, und wie spöttisch auch früher die ministeriellen preußischen Blätter denselben als „Eschenheimer Gassenklub" verhöhnen mochten, Oesterreich hat bisher dessen rechtliche Gültigkeit trotz seiner Unvollzähligkeit noch nirgends in Frage stellen lassen, und selbst Preußen hat durch seine Mitwirkung zur Ausführung der Beschlüsse desselben als Bundesbeschlüsse neuerdings dessen Rechtmäßigkeit anerkannt. Jener jetzige Bundestag in Frankfurt a. M. besteht aber ausschließlich aus strengen Anhängern Oesterreichs, außerdem aus Vertretern von Staaten, die schon aus Antagonie gegen Preußen die Durchführung jener Neugestaltungen begünstigen und gern sehen. Klingt es deshalb so unglaublich, wenn man sagt, Fürst Schwarzenberg würde für den Fall eines solchen Protestes die in Rede stehenden Vorschläge zu den Umgestaltungen der Bundesverfassung vor jenen Bundestag bringen und dort mit Stimmen-Einhelligkeit, wie er sie dort ja leicht erreicht, zu Bundesbeschlüssen erheben lassen? Warlich nicht. Und ist Preußen, das jetzt durch österreichische Truppen umgarnte, noch im Stande dagegen thatsächlichen Widerstand zu leisten? Warlich nicht. Und haben noch die bisherigen treuen Bundesgenossen Preußens Vertrauen auf die Thatkraft und Konsequenz Preußens, nachdem das Ministerium das Heeresaufgebot von einer halben Million Menschen nur dazu benutzte, um Zeuge einer Reihenfolge trauriger Demüthigungen zu sein? Werden diese Bundesgenossen deshalb noch einmal das lecke Schiff mit Preußen besteigen? Warlich nicht. Die Resignation der Besiegten scheint hiernach also wohl noch das einzig Mögliche, bis sich die Besserung durch Erstarkung von Innen heraus gebiert.

≌ **Berlin**, 20. Febr. Ueber die weitere Entwickelung der Dinge in Dresden, die mit einem Male wieder so vorwiegend zur großen Frage des Tages geworden sind, lassen sich weitere wichtige Data heute nicht nachtragen, da nach dem Ausdrucke einer telegraphischen Depesche, die heute Vormittag von Herrn v. Manteuffel aus Dresden ankam, noch Alles in der Schwebe ist, d. h. also doch wohl, daß es zu irgend einem Abschlusse bei den Verhandlungen noch nicht gekommen ist. Schon gestern Abend waren Depeschen hier angekommen, ein Kurier überbrachte dieselben dem Könige spät Abends in den Ballsaal (es fand nämlich gestern Abends hier im Schlosse großer Robenball statt), sie kamen aber noch nicht von Herrn v. Manteuffel, der erst um 3 Uhr Mittags wieder in Dresden angekommen war, sondern vom Grafen Alvensleben, dem dortigen preußischen Bevollmächtigten. So viel ich vernehme, soll die Abreise des Herrn v. Manteuffel nach Berlin unter den Bevollmächtigten der verschiedenen Staaten in Dresden das Signal zu den mannigfachsten Agitationen und Intriguen geworden sein. Fürst Schwarzenberg soll eine lange Unterredung mit Herrn v. d. Pfordten gehabt haben, und allem Anscheine nach die größte Uebereinstimmung zwischen Oesterreich und Baiern herrschen. Eine entschiedene Digression habe dagegen Hannover gemacht, welches sich den Bestrebungen der kleinen Staaten für einfache Herstellung des Bundestages sehr genähert habe. Den Mittelpunkt dieser Bestrebungen bilde der mecklenburg-schwerinsche Minister-Präsident Graf Bülow, der überdem dem Herrn v. Manteuffel sehr nahe stehen und in dessen Intentionen tief eingeweiht sein soll. Dieser Letztere, so fügt der Bericht hinzu, werde daher bei seiner Rückkunft in Dresden das Terrain sehr verändert, aber für seine Pläne günstiger gefunden haben. Die entscheidende Plenar-Sitzung werde morgen stattfinden, und Herr v. Manteuffel alsdann wahrscheinlich am Sonntag hierher zurückkehren. So weit meine aus guter Quelle stammenden Nachrichten aus Dresden.

≌ **Berlin**, 21. Februar. Eben angekommene Nachrichten aus Dresden berichten, daß auch heute eine Plenar-Sitzung der Konferenz-Bevollmächtigten noch nicht stattgefunden habe: ein sicherer Beweis, daß es noch immer zu keiner Verständigung zwischen den Minister-Präsidenten der beiden Staaten gekommen ist. Die Privat-Besprechungen zwischen ihnen wurden emsig fortgesetzt, und Herr v. Manteuffel hatte in Form einer Note die preußischen Einwendungen gegen die jüngsten österreichischen Forderungen übergeben. Namentlich war dabei das Moment scharf hervorgekehrt worden, daß die freie Zustimmung aller Einzelnen zur Vornahme von Aenderungen in den deutschen Grundgesetzen erforderlich sei, und es wird deshalb vor Ausführung der vorliegenden Pläne auf eine reifliche Prüfung derselben im Plenum gedrungen. Fürst Schwarzenberg soll durch das Drängen Preußens zu einer Rückkehr zum alten Bundestage unangenehm berührt und wenig geneigt sein, die für die Berathungen beanspruchte Frist zu gewähren. Wenn ich gestern mittheilte, daß Hannover eine entschiedene Digression zu Gunsten Preußens gemacht habe, so berichten dagegen heutige Nachrichten, daß Kurhessen und Nassau sich auf das Engste an die österreichischen Pläne angeschlossen haben. Ueber den Zeitpunkt der Rückkehr des Herrn v. Manteuffel wird heute Nichts hinzugefügt.

Die D. Ref. hält ihren Lesern endlich die längst ersehnte Herstellung des alten Bundestags als einen Hoffnungsstrahl vor das getrübte Auge. Sie sagt mit andern Worten, daß es Oesterreich schon recht geschehe, wenn es den alten Bundestag erhalte, Preußen könne damit zufrieden sein. Doch man lese den naiven Artikel des ministeriellen Blattes:

Berlin, 21. Febr. Liegt es in der Natur schwebender Verhandlungen, daß vollständige Mittheilungen über dieselben nicht gemacht werden können, so ist es allerdings erklärlich, daß Wendepunkte, die in solchen Verhandlungen unvermeidlich eintreten, den Einen Stoff zu Befürchtungen allerlei Art geben, Andern aber eine nicht unerwünschte Gelegenheit bieten, durch Verbreitung boshafter Gerüchte von Neuem gegen die Regierung Mißtrauen zu erregen. Es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn auch die unerwartete Rückkehr des Herrn Ministerpräsident am Dienstag, aus welcher man nicht mit Unrecht auf neue Momente in den Dresdner Verhandlungen geschlossen zu haben scheint, eine gleiche Wirkung geübt hat und noch übt. Wir glauben aber versichern zu dürfen, daß die in diesem Augenblick schwebende Verhandlung — sie möge einen Verlauf nehmen, welchen sie wolle — **einerseits Preußens redliche Absichten für Deutschland und seine Verbündeten in Deutschland aufs Neue bekunden, anderseits aber Preußens Stellung in Deutschland selbst nicht gefährden, sondern vielmehr vortheilhaft auf dieselbe wirken wird. Sollte Oesterreich, gleichviel aus welcherlei Rücksichten, die gerechten Ansprüche Preußens bei einer Neugestaltung Deutschlands nicht erfüllen, so würde es wenigstens die Rückkehr zu der alten Bundesorganisation mit der Aufgabe eines Planes bezahlen müssen, in dessen Verwirklichung ein unbefangenes und reifes politisches Urtheil eine Lebensfrage für die österreichische Monarchie sieht.**

Zu kriegerischen Aussichten liegt aber in der ganzen Sachlage auch nicht die allerentfernteste Veranlassung.

Wir theilen nachstehend noch zwei Korrespondenzen der D. Ref. mit:

Dresden, 20. Febr. Morgen ist keine Plenarsitzung. Dem Fürsten Schwarzenberg ist eine Note übergeben, in welcher Preußen sich weigert, ein neues Centralorgan für Deutschland eher mit einsetzen zu helfen, als bis alle deutschen Regierungen ihre Ansichten und Rathschläge über die Revision der Bundesverfassung frei und unumwunden ausgesprochen, und der gemeinsamen Prüfung der Bundesgenossen unterbreitet haben. — Ueber die Rückkehr des Ministerpräsidenten v. Manteuffel nach Berlin ist augenblicklich noch nichts bestimmt. Heute haben mehrstündige Besprechungen mit Fürst Schwarzenberg in Gegenwart des Grafen Buol-Schauenstein und des Herrn v. Prokesch-Osten stattgefunden, die noch zu keiner vollständigen Uebereinstimmung geführt haben. — Gestern speiste der preußische Ministerpräsident bei den sächsischen Majestäten und ist auf Sonnabend zu einem Galladiner gebeten.

Dresden, 20. Febr. Die heute stattgehabte Konferenz des Fürsten Schwarzenberg und des Ministerpräsidenten v. Manteuffel dürfte noch zu keinem Resultate geführt haben, da eine Plenarsitzung weder anberaumt, noch in Aussicht gestellt ist. Wohlunterrichtete Personen behaupten, daß der österreichische Premier ganz wider das Erwarten so Vieler, dem von mehreren Seiten eventuell aufgestellten Vorschlage, auf den Bundestag zurückzukommen, entschieden widerspricht, und manche vermeintlich gesicherte Vortheile hierdurch aufzugeben scheut. Es dürfte abzuwarten sein, ob ein neuer Modus der Einigung gefunden wird, bei welchem Oesterreich den früher von ihm nicht bestrittenen Anspruch auf Parität Preußens einräumt. — Heute Mittag diniren Se. Durchlaucht Fürst Schwarzenberg und Exc. v. Manteuffel beim sächsischen Ministerpräsidenten v. Beust. — Heute Abend findet eine abermalige Konferenz der erstgenannten Premiers statt.

Die Nat.-Ztg. bleibt bei ihrer Ansicht stehen, daß es sich um nichts Geringeres als um Herstellung des deutschen Kaiserthums handle. Sie schreibt: „Berlin, 21. Febr. Alles, was wir bereits gestern über die neuesten von Oesterreich in Dresden erhobenen Ansprüche meldeten, wird uns aus guter Quelle bestätigt. Oesterreich ist mit seinem letzten Worte hervorgetreten: Wiederherstellung des deutschen Kaiserthums.

Fürst Schwarzenberg hat ausgeführt, daß nur in der Erneuerung dieser Würde auf den altgeschichtlichen Grundlagen eine feste Bürgschaft für die durchgreifende neue Sicherung der erhaltenden Principien in Deutschland zu gewinnen sei. Die Reorganisation der seit 1806 zerfallenen Zustände müsse durch diesen Abschluß eine höhere Weihe empfangen; nur der alte Kaisername sei geeignet, den öffentlichen Geist überall in den deutschen Volksstämmen der Centralgewalt gegenüber zu jener Pietät zurückzuführen, welche einem Organe, wie dem Bundestage, nothwendig habe verloren gehen müssen. Wenn auch die alte religiöse Mission des Kaiserthums keineswegs in einem konfessionellen Sinne wieder aufgenommen werden solle, so müsse sie doch in ihrer Wesenheit zu neuer Geltung gelangen, indem nur so dem Geist der Anarchie wieder ein fester Halt entgegengesetzt werden könne. — Für Oesterreich sei diese Würde noch besonders von um so größerer Bedeutung, als die slavischen und magyarischen Völkerschaften im Osten ihre Begriffe von der Macht und Bedeutung ihres Beherrschers noch immer an die Idee des alten römischen Kaiserthums deutscher Nation anknüpften; es beruhe hierauf wesentlich Oesterreichs Geltung im ganzen Orient.

Das neue Kaiserthum wurde bekanntlich schon in Bregenz durch einen Toast des Königs von Würtemberg prognosticirt. Dieser Fürst ist jedoch bekanntlich leicht gereizt, und macht dann seinem Unwillen zuweilen in etwas energischer Weise Luft. So soll jetzt in Dresden ein Brief von seiner Hand cirkuliren, in welchem er gegen Oesterreich, dessen treuester Verbündeter er bisher war, einigen Unmuth blicken läßt. — Von Hannover erwartet man, daß es den österreichischen Absichten sich weniger förderlich, als die übrigen Königreiche, erweisen werde.

In sehr bezeichnender Weise erklärt sich bereits das Organ des Hrn. Hassenpflug, die „Kasseler Ztg." in einem Leitartikel mit der Ueberschrift „der deutsche Kaiser" aufs Entschiedenste für das neueste österreichische Projekt. Sie rekapitulirt die Verhandlungen, welche hierüber auf dem Wiener Kongresse und nach 1830 stattfanden; namentlich aber habe das Jahr 1848 das tiefgefühlte Bedürfniß in diesem Punkte außer allen Zweifel gesetzt, und es müsse demselben jetzt Anerkennung verschafft werden. „Die Lösung der Kaiserfrage, so schließt der Artikel, wird um so leichter, als alle Rivalitäten dabei von selbst verschwinden. Auf eine Wahl kann es da nicht mehr ankommen, wo die Natur der Dinge schon die Wahl getroffen. Dem Beherrscher der österreichischen Monarchie ist ohne Rücksicht auf konfessionelle oder dynastische Motive der kaiserliche Beruf für Deutschland zugefallen."

Die Neue Preuß. Zeitung bemüht sich nachzuweisen, daß die Millionen für die Mobilmachung nicht umsonst ausgegeben sind. Wir folgen ihren politischen Auseinandersetzungen nicht, wollen aber dem strategischen Theile ihrer Betrachtungen ein Plätzchen gönnen.

Ueber die militärische Stellung Preußens vor der Mobilmachung sagt die N. Pr. Ztg. „Uns gegenüber standen völlig gerüstete Armeen. Nahe an 130,000 Mann konnten in 10 Tagen vor Breslau und Berlin stehen, 20,000 Baiern standen vor der Kommunikation zwischen den beiden Theilen des Staats, 25,000 Oesterreicher standen bei Nördlingen und Augsburg, andere 20,000 Mann waren bereit, aus Tyrol nachzurücken. — Von unserer Armee waren 20,000 Mann in Hessen, 18,000 Mann in Baden, 3000 Mann in Hamburg, 5000 Mann waren bei Kreuznach konzentrirt, 2000 Mann um Frankfurt, 5000 Mann in Mainz. Die übrigen 130,000 Mann waren über die ganze Monarchie auf einer Länge von 200 Meilen zersplittert, so daß nirgends als bei Berlin eine nennenswerthe Zahl vereinigt war. Von der ganzen Armee war nur das Korps in Baden in werder Verfassung, unmittelbar dem Feinde entgegengeführt zu werden; denn das Korps in Hessen bestand nur aus Kadres, da man sich in demselben Glauben befand, in den im April 1848 der damalige Minister v. Arnim den zweiten vereinigten Landtag zu versetzen suchte: „Das sei eine Maßregel, kein Krieg."

Das Korps in Baden war aber als abgeschnitten zu betrachten, und wenn wir Anfang November überfallen worden wären, so hätten wir froh sein müssen, wenn wir einen Theil der Infanterie retteten, Kavalerie und Artillerie mußten wir dahingeben. — Die ganze Armee war aber so auseinander gesprengt, daß die Mobilmachung, wenn wir im Laufe des Novembers überfallen wurden, gar nicht mehr möglich war. Wir konnten den Krieg nur mit Kadres und zasammengerafften Haufen führen. Daß aber daran der Minister v. Stockhausen nicht Schuld war, muß Jeder sich sagen, der die Ereignisse seit dem Frühjahre 1848 aufmerksam verfolgt hat. — Der Feldmarschall Graf Radetzky erklärte damals in Wien: Es gebe politisch keinen heilloseren, unglückseligeren Krieg, als diesen, aber militärisch betrachtet, könne Oesterreich nie wieder so günstige Chancen haben.

Nun fragt das genannte Blatt: Wie stehen wir jetzt?

Oesterreich hat entwaffnet; es braucht viele Wochen, ehe es dieselbe Stellung wieder einnehmen kann, wie im November. Und statt daß damals uns 18,000 Mann abgeschnitten waren, sind ihm 18000 Mann abgeschnitten. Baiern hat nur noch einige 1000 M. zusammen, zwischen uns eingeklemmt und gegen einen Ueberfall wehrlos. — Wir haben zwar auch etwa 1500 Mann in einer verlorenen Stellung — in Rendsburg; aber nur 1500 statt 18,000. Wir haben zwar auch jetzt nur ein kleines Korps versammelt, das an der mecklenburgischen Grenze, aber in der günstigsten Stellung, die es möglich macht, binnen drei Tagen bei Berlin 40,000 Mann zu conzentriren. Wir haben zwar auch entwaffnet, unsere Armee ist wieder zerstreut wie im November, aber statt daß damals 23,000 Mann im Auslande standen, sind jetzt deren nur noch 3000. Und statt daß damals unsere ganze Armee auseinandergerenkt war, ist sie jetzt völlig in die Fugen zurückgekehrt, die Truppen stehen in ihren Aushebungs-Bezirken, und statt so viele Wochen damals die Reserven brauchten, um zu ihren Regimentern zu stoßen, so viele Tage brauchen sie jetzt.

Stehen wir also wirklich schlimmer als vor dem November?

Dresden, 21. Februar. Die zweite Kommission der Ministerialkonferenz hielt gestern und auch heute längere Berathung. — Ein gestern zu Ehren des Fürsten v. Schwarzenberg und Freiherrn v. Manteuffel vom Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten gegebenes Diner vereinigte das diplomatische Korps, mehrere Konferenzbevollmächtigte und ausgezeichnete Fremde, dabei Staatsminister Dr. v. d. Pfordten, Baron Prokesch-Osten, Staatsminister Uhden, Staatsrath v. Linden im Hotel des Herrn Ministers. (D. J.)

Dresden, 20. Febr. Bei der zweiten Kammer der Ständeversammlung ist heute folgendes königliche Dekret eingegangen:

Nachdem die getreuen Stände zwar übereinstimmend mit den Ansichten der Regierung die Nothwendigkeit der Wiederaufhebung der durch die Verordnung vom 2. März 1849 publicirten Grundrechte des deutschen Volkes anerkannt, sich jedoch in der Ansicht vereinigt haben, daß es nicht wünschenswerth sei, diejenigen Bestimmungen derselben, welche fortbestehen sollen, in die Verfassungsurkunde vom 4. September 1831 aufzunehmen und somit eine entsprechende Revision der letzteren selbst zu bewirken, so haben Se. königliche Majestät kein Bedenken gefunden, dieser Ansicht Folge zu geben. Allerhöchstdieselben haben daher zur möglichsten Abkürzung der Verhandlungen Sich bewogen gefunden, von den, den getreuen Ständen mittelst Dekrets vom 24. Juli 1850 vorgelegten Gesetz-Entwürfen:

A. den Entwurf der revidirten Verfassungs-Urkunde, insoweit sich derselbe auf die sechs ersten Abschnitte der Verfassungs-Urkunde vom 4. September 1831 bezieht,

B. den Entwurf eines Gesetzes, die Einführung der revidirten Verfassungsurkunde betreffend, und

D. den Entwurf eines Gesetzes, die Aufhebung der Grundrechte betreffend,

hierdurch wiederum zurückzunehmen, wogegen Allerhöchstdieselben auf die Gesetzentwürfe

unter A. die revidirte Verfassungsurkunde betreffend, insoweit sich dieselbe auf den siebenten und achten Abschnitt der Verfassungsurkunde vom 4. September 1831 bezieht, und

unter C. die Wahlen der Landtagsabgeordneten betreffend,

der thunlichst zu beschleunigenden Erklärung der getreuen Stände entgegensehen.

An die Stelle der hiernach zurückgenommenen Gesetz-Entwürfe lassen Se. königliche Majestät den getreuen Ständen nunmehr den

Entwurf eines Gesetzes, die Aufhebung der die Publikation des Reichsgesetzes über die Grundrechte des deutschen Volkes betreffenden Verordnung vom 2. März 1849 betreffend,

nebst den dazu gehörigen Motiven, in den Anlagen zugehen und verbleiben, indem Sie der baldigen Erklärung der getreuen Stände hierauf entgegensehen, denselben in Huld und Gnade wohl beigethan.

Dresden, den 18. Februar 1851.

L. S. Friedrich August.
Richard Freiherr v. Friesen.

Frankfurt, 19. Februar. Gestern wurde hier die neue israelitische Gemeinde-Ordnung mit 302 gegen 126 Stimmen verworfen. In dieser Verwerfung liegt ein Sieg des Fortschritts gegen das Stabile. (F. J.)

München, 18. Febr. [Verschiedenes.] König Max ist von der hier herrschenden Grippe, jedoch nur leicht, befallen. — Der Fürst Wallerstein hat an das Ministerium die Interpellation wegen der langen Beanstandung der zu zahlenden Entschädigung der Quartierträger bei den letzten Truppenbewegungen gerichtet. Ferner wird Fürst Wallerstein das Ministerium interpelliren über die Beweggründe des Einrückens baierscher Truppen in Kurhessen. Der Abgeordnete Kolb will das Ministerium interpelliren wegen des gerüchtsweise in Aussicht stehenden Zollanschlusses an Oesterreich. — Die Truppen, welche in Kurhessen bleiben, sollen bestehen aus 4 baierschen, 1 preußischen und 1 österreichischen Bataillon mit der erforderlichen Artillerie, die baierscherseits gestellt wird. (Ref.)

Wiesbaden, 18. Februar. Die Nass. A. Z. meldet: die Thätigkeit der seit Anfang dieses Monats hier versammelten Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten beschränkte sich bis jetzt auf die statutgemäße definitive Regelung der von dem Centralbüreau ausgegangenen provisorischen Abrechnungen und Vertheilungen der Zollrevenüen. Nach Beendigung dieses Geschäfts wird die Schluß-Redaktion der in Kassel bereits vereinbarten Zusätze und Aenderungen der Zollordnung (bezüglich Waarenabfertigung u. dgl.) vorgenommen werden, so wie es auch hinsichtlich einer Ermäßigung der Fluß- und Transitzölle auf die Hälfte der bisherigen Sätze zu der so äußerst wünschenswerthen Vereinbarung kommen wird. Auch einzelne Tarifpositionen, worüber schon in Kassel annähernde oder vollkommene Einstimmigkeit herrschte, sollen schließlich festgestellt werden. Die Bevollmächtigten sprechen die Erwartung aus, binnen vier Wochen ihre hiesigen Geschäfte erledigt zu haben. Unausbleiblich wird dagegen der nochmalige Zusammentritt einer Konferenz von Zollvereinsbevollmächtigten im Laufe dieses Jahres, theils um die Ergebnisse der Dresdener Konferenz mit den Satzungen des Vereins in Einklang zu bringen, theils um vor Ablauf des Kündigungstermins (31. Dezember d. J.) Verabredungen über die eventuelle Fortdauer der Vertragsverhältnisse nach Ablauf von 1853 zu treffen.

Hannover, 20. Februar. [Das Schreiben der Regierung], die deutsche Angelegenheit betreffend, hat in und außer der Kammer wenig Eindruck gemacht. Man wäre, wie wir aus dem Munde einflußreicher Abgeordneten gehört haben, am meisten geneigt, dasselbe ad acta zu nehmen, wenn nicht die Regierung eine Antwort der Stände durch den Schluß des Schreibens provocirt hätte. — Man wird also darüber debattiren müssen, allein auf welche Weise, mit welchem Endzweck, das — irren wir nicht — wissen unsere Kammern selbst noch nicht. (Hann. Z.)

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Altona, 20. Februar. Mit dem Nachmittagszuge gingen nach Kiel zurück der dänische General-Lieutenant v. Bardenfleth und der Major Diedrichsen. (H. C.)

Kiel, 20. Februar. Von der flensburger Regierung sind neuerdings 40 Zollbeamte an die schleswigsche Südgrenze gesandt worden, um wegen Einrichtung der Zollgrenze die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Nicht minder ist der Kanalinspektor Mommsen in Holtenau von den Dänen ohne weitere formelle Entsetzung aus Holtenau fort in das Herzogthum Holstein verwiesen. Uebrigens wird von Waaren, die von Holstein ins Schleswigsche eingeführt werden, nicht etwa der Differenzzoll, sondern der volle Eingangszoll erhoben. — Es sind hier fünf dänische Offiziere eingetroffen, die dem Vernehmen nach in das holsteinsche Kontingent eintreten werden. (H. N.)

Ratzeburg, 19. Februar. Dem Gerüchte nach soll das Regiment Wellington von Altona nach Mölln, welches keine Truppen im Quartier hat, zurückkommen, während das Regiment Erzherzog Albrecht bestimmt noch wochenlang in Lübeck verbleiben wird. In Lauenburg sind gestern, wie es heißt, einige hundert Mann österreichischer Infanterie eingerückt. Es dürfte der Aufenthalt des österreichischen Armeekorps nur durch einen Ausbruch in Italien und das Vorrücken der 130,000 Franzosen über die piemontesische Grenze abgekürzt werden können. (H. C.)

Kopenhagen, 18. Febr. Graf Sponneck hatte vorgestern Morgen eine lange Audienz beim Könige und hat wieder das Finanzportefeuille übernommen. Der Graf wohnte schon am Abend seiner Ankunft (15. d.) einer Versammlung der skandinavischen Gesellschaft bei. Minister Clausen benutzte diesen Anlaß, um das Wohlsein des Grafen bei Tafel auszubringen, der von seiner schwierigen und wichtigen Mission im Dienste des Vaterlandes so eben heimgekehrt sei und von welcher er (der Redner) ein zufriedenstellendes Resultat hoffe, überzeugt, daß die Fähigkeit dieses Mannes Alles erreicht haben werde, was sich zu dem Zwecke, um dessen Willen der Kampf geführt worden, nur erreichen lasse. (H. C.)

Oesterreich.

N.B. **Wien,** 21. Febr. [Tagesbericht.] Den schon ausgeführten Reduzirungen der Armee werden noch größere folgen, und zwar sollen 40 Mann per Compagnie beurlaubt werden. — Die Wiederherstellung des Freihafens von Venedig ist vom Ministerium beschlossen. — In Wien wird ein griechisch-katholisches (ruthenisches) Seminar gegründet, und mit kommendem Schuljahr ins Leben treten. — Das kolossale Werk unserer Grundentlastung, welches anfänglich freilich in weit einfacherer Gestalt angesehen wurde, bereitet der Regierung noch immer große Verzögerungen und Schwierigkeiten. Es scheint daher, daß man ein früheres Projekt in Berathung ziehen und aller Wahrscheinlich nach auch in Ausführung bringen wird, nämlich **Provinzial-Hypothekenbanken zu errichten, mittelst welchen Vorschüsse auf den bäuerlichen Grundbesitz, hauptsächlich zu dem angegebenen Zwecke, geleistet werden sollen.**

Großbritannien.

London, 18. Febr. [Auswärtiges. — Parlament.] Die Pläne Oesterreichs geben der „Times" heute wieder Veranlassung, folgende Betrachtungen anzustellen: „Der förmliche Antrag", sagt sie, „den der Kaiser von Oesterreich bei der Dresdener Konferenz gestellt, alle seine Besitzungen dem Gebiete des deutschen Bundes einzuverleiben, hat eine Frage herauf beschworen, welcher alle Kabinette Europa's verdientermaßen große Bedeutung beilegen und welche in nicht ferner Zeit zu noch wichtigeren Konsequenzen führen mag. . . . Eine solche Vereinbarung muß augenscheinlich im wesentlichen Grade und zwar ohne die Zustimmung Europas das bestehende Machtgleichgewicht ändern und daher einen gefährlichen Vorwand für andere sie aufwiegende Veränderungen in den Territorialeintheilungen des Kontinents bieten, die nur damit enden könnten, daß sie Alles in Verwirrung schleudert und schließlich an die Gewalt appellirt. Sie würde in neue Verwirrung und Ungewißheit, vielleicht gar die Unabhängigkeit anderer Staaten stürzen, die, wie Dänemark und Holland mit einer Provinz zum deutschen Bunde gehören, während sie mit ihren übrigen Besitzungen davon geschieden sind. Vor Allem würde sie den Beziehungen Deutschlands und Italiens, oder vielmehr der Herrschaft Deutschlands über Italien einen Charakter beilegen, der sehr verschieden ist von den Rechten, welche das Haus Oesterreich bisher in den italienischen Provinzen der kaiserlichen Monarchie besessen . . . . Richtig ist die Mittheilung, daß das französische Gouvernement keine Zeit verloren, zu Wien ausdrücklich und entschieden gegen jeden Plan auf Ausdehnung des deutschen Bundes jenseits der Alpen, zu protestiren, was sowohl als eine materielle Aenderung des Wiener Vertrags erschiene, als auch als eine wichtige Verstärkung der politischen Kraft seiner Nachbarstaaten. Sind wir recht unterrichtet, so nahm das brittische Gouvernement nicht direkten Antheil an den diplomatischen Maßregeln, die das Pariser Kabinet getroffen, insofern unser Land weniger direkt bei der Frage betheiligt ist, und letzthin einen stärkeren Wunsch zu erkennen gegeben, seine gewohnten freundschaftlichen Beziehungen mit Oesterreich zu erneuern. Da aber der, jener deutschen Konferenz gemachte Vorschlag ein solcher gewesen, welcher das Aussprechen einer Meinung Seitens Aller beim Wiener Vertrage betheiligten Parteien herausfordert, soll in voriger Woche ein Courier von London abgegangen sein, welcher nach Dresden und Wien die Vorstellungen der brittischen Krone gegen eine Kombination überbringt, die nur unter Zustimmung eines europäischen Kongresses geschehen kann, und welche durch eine so ausgedehnte und große Veränderung der Beziehungen Oesterreichs zu Italien der Keim zu künftigen Differenzen oder selbst Feindseligkeiten dort werden kann.

Die heutige Unterhaussitzung war von geringem Interesse. Sir B. Hall stellte seine Motion, auf Irland auch die Abschaffung der Fenstersteuer auszudehnen. Zugleich wurde die neue Bill betreffs der künftigen Einrichtung und Verwaltung der Sparkassen vorgebracht. Gegen Schluß stellte Scrope den Antrag, die für England, Schottland und Irland geltende Armengesetzgebung zu einem einzigen Systeme umzuschmelzen. Da das Haus nicht vollzählig war, so fiel die Motion durch. — Im Oberhause kam wieder die Noth der Ackerbau-Interessen zur Sprache, indem der Graf v. Hardwicke gelegentlich einer Petition die Boden-Interessen in Schutz nahm und für sie eine Lanze brach.

Frankreich.

✕ **Paris,** 19. Februar. [Tagesbericht.] Die letzten zehn Mitglieder für die Kommission zur Prüfung des Gemeindegesetzes sind heute gewählt worden und das Resultat ist eine vollständige Niederlage der Exekutivgewalt, da in der Kommission von 30 Mitgliedern 17 gegen und nur 13 für das Gesetz sind.

Im Uebrigen steht es mit der öffentlichen Diskussion dieses Gesetzes noch weit im Felde. Zunächst muß nun die Kommission zusammentreten, den Entwurf prüfen und einen sehr voluminösen Bericht redigiren; alsdann muß der Bericht zurück und vertheilt werden, und zuletzt hat die Versammlung die Tagesordnung festzusetzen. Dies Alles verlangt Zeit und die Versammlung, gedrängt von politischen Fragen, die keinen Aufschub gestatten, wird sich mit der administrativen Organisation des Landes nicht beeilen. Man glaubt daher allgemein, daß das Gemeindegesetz von der gegenwärtigen Versammlung gar nicht mehr diskutirt werden wird. Nur das Gouvernement, dem viel daran liegt, das Recht der Ernennung der Maires noch vor den Wahlen im Jahre 1852 zu erlangen, hätte die öffentliche Debatte des Gesetzes beschleunigt, wenn das Verwerfen desselben jetzt nicht mehr als gewiß wäre. Der Entwurf wird demnach in den Centren der Versammlung schlafen und sobald nicht an das Licht gezogen werden.

Von den auswärtigen Fragen beschäftigt die Schweizer-Angelegenheit die Regierung in einem hohen Grade. Es gehen mir darüber folgende Mittheilungen zu: Die Regierung sieht in der Schweizer-Angelegenheit eine Frage, die zu großen Verwickelungen führen kann und sie strengt sich daher an, sich von den anderen Mächten nicht den Vorsprung abgewinnen zu lassen. Die Politik der Nicht-Intervention, welche die Basis der früheren Regierung gewesen ist, betrachtet man als beseitigt, und zwar nicht nur in Frankreich, sondern in ganz Europa. Das zeigen die Okkupationen Badens, Hessens, Schleswig-Holsteins, Toskanas und Roms. Das Prinzip der Nicht-Intervention ist von dem der Solidarität der Regierungen verdrängt. Man kann sich demnach nicht darüber wundern, wenn die Flüchtlings- und die Neuchateler-Frage die Diplomatie zu Forderungen gegen die Schweiz antreibt.

Allein die Position Frankreichs in dieser Angelegenheit ist äußerst delikat. Louis Bonaparte hat nicht vergessen, daß er Schweizer Bürger gewesen. Er hat dort zahlreiche und intime Beziehungen erhalten, allein der Präsident der französischen Republik hat auch Pflichten als Chef der Exekutivgewalt zu erfüllen, und er ist gesonnen, seine persönlichen Beziehungen der politischen Nothwendigkeit zu opfern. Schon im vorigen Jahre äußerte er sich hierüber mit folgenden Worten, welche in der diplomatischen Welt einiges Aufsehen machten: Was auch die Journale sagen mögen, die Unabhängigkeit der Schweiz ist nicht bedroht, und Frankreich wird sie zu schützen wissen, so lange die helvetische Republik selbst das Menschenrecht und die Verhältnisse einer guten Nachbarschaft respektiren wird."

Seit jener Zeit hat es nicht an Avertissements an die Schweiz gefehlt. Agenten, Noten, Reklamationen sind abgeschickt worden, die Antwort ist aber fast immer gleich geblieben: „die Schweiz liebt ihre Freiheit, aber es gefällt ihr nicht, daß man sie ihr in Ordnung bringt."

In neuester Zeit endlich soll das Geuvernement durch in Lyon aufgegriffene Papiere von Allem unterrichtet worden sein, was in Genf gesponnen wird. General Lahitte, der da noch Minister des Auswärtigen war, erließ eine energische Note an die Schweiz, aber ebenfalls erfolglos.

Unterdeß haben die Dresdener Konferenzen sich mit der Angelegenheit zu befassen begonnen, und auf eine von einer großen Macht eingegangene Note mußte sich der gegenwärtige Minister des Auswärtigen, Hr. Brenier zu handeln entschließen.

Mein Berichterstatter meldet nun, daß das hiesige Gouvernement in einer sehr explizirten Auseinandersetzung dem Schweizer Bundesrath den Wunsch zu erkennen giebt, mit ihm im guten Vernehmen bleiben zu können, daß wenn jedoch auf die ernsten Vorstellungen in Bezug auf das Asylrecht nicht gehört wird, man zu definitiven und entscheidenden Maßregeln greifen wird. Diese Note wir noch von mündlichen Erklärungen begleitet, aus denen hervorgeht, daß Mazzini einen neuen Aufstand in Italien organisirt. Bereits soll er eine Legion von 500 Mann gebildet haben, welche bestimmt ist, der Kern einer Insurrektions-Armee zu werden, die sich unter den Befehlen des aus Amerika heimlich zurückgekehrten Garibaldi zunächst nach Neapel wenden will.

Ich will zu diesem Resumé nur hinzufügen, daß wenn Frankreich von entscheidenden Maßregeln spricht, das nicht sagen will, daß es den Krieg an die Schweiz erklären wird, sondern nur so viel, daß wenn sich gewisse Eventualitäten realisiren sollten, wie z. B. die Besetzung Tessins durch die Oesterreicher und Neuchatels durch die Preußen, Frankreich seine Sicherheit ergreifen und Genf und Lausanne besetzen würde.

Wird es bei diesen Drohungen verbleiben? Die nächste Zukunft wird es uns sagen.

Rußland.

Einem Schreiben aus Warschau zufolge soll nach einer Bekanntmachung vom 12. Febr. 1851, ungeachtet der Aufhebung der russisch-polnischen Zollschranken, die Stadt Warschau, wie bisher, durch eine Kette von Schutzwächtern, um die Einbringung eingeschwärzter Waaron zu vermindern, umgeben werden. (C. C.)

Sprechsaal.

Der Abendhimmel

von Mitte Februar bis Mitte März 1851.

I. Jupiterswelt, Doppelsterne, Nebelflecke.

Nachdem der Sternenhimmel seit längerer Zeit allabendlich, außer der Fixsternenpracht der jedesmaligen Jahreszeit, kaum etwas Anderes uns vor Augen geführt hatte, als von Zeit zu Zeit den Wechsel des Mondes, und in den Wintermonaten noch ganz vereinsamt das bleiche Licht des Saturn; beginnt endlich nun auch wieder in diesem Monate ein regeres Kommen und Gehen der Planeten sich zu entwickeln. Zwar ist es zunächst nur erst der Jupiter, welcher, nachdem wir ihn seit mehreren Monaten ganz aus den Augen verloren hatten, jetzt bereits in den spätern Abendstunden sich über den östlichen Horizont erhebt; allein er wiegt, schon dem Ansehen nach, (mit Ausnahme der Venus) alle übrigen Planeten auf, und giebt auch bei näherer Betrachtung dem Besitzer eines kleinen Fernrohrs durch das muntere Leben der Trabantenwelt, die ihn umgiebt, täglich so viel Stoff zu den anziehendsten Betrachtungen, daß man es nie bereuen wird, sich eine Zeitlang ihm ausschließlich gewidmet zu haben. Natürlich wird der Genuß nur dann vollständig, wenn man ein astronomisches Jahrbuch, wie den Breslauer **Uranos** *) (erstes Semester) dabei zur Hand hat, und ohne Unterbrechung durch dasselbe belehrt wird, welche Vorgänge an jedem betreffenden Abende, in Folge des regsten planetarischen Lebens, am Firmamente sich aufrollen. Zuerst ist es schon nothwendig, daß man in der Darstellung der täglichen Constellation der Jupiters-Trabanten auf Tafel 2 der Illustrationen sich orientire, und mit den vier Trabanten (gezählt von innen nach außen, von dem nächsten beim Jupiter, welcher schon im Verlaufe von nur $42\frac{1}{2}$ St. den Jupitersbewohnern viermal viertelt, bis zum vierten oder entferntesten, der diesen Wechsel doch wenigstens noch einmal so rasch abmacht als unser Mond) bekannt und vertraut werde.

In der Illustration werden die Jupitersmonde durch die Anzahl der kleinen Striche numerirt, welche ihnen beigegeben sind und von denen der horizontal gestellte zugleich von jedem die Richtung angiebt, nach welcher hin der Trabant in Bewegung ist. Man sieht, daß der erste (mit einem Strich) immer am folgenden Tage schon wieder auf der andern Seite und in den meisten Fällen auch in entgegengesetzter Richtung sich bewegt. Dieser ist beinahe der helleste; entschiedener ist es jedoch der dritte, welcher in $7\frac{1}{6}$ Tagen den Jupiter umkreist. Wenn sie sämmtlich dicht um den Jupiter gruppirt sind (wie mehr oder weniger vom 22. bis 25. Februar), gewahrt man die mit ihnen vorgehenden Veränderungen schon nach Verlauf von wenigen Stunden. Das ist auch vom 3. bis 6. März der Fall und dann wieder vom 11. bis 14. März. Wenn man in kurzer Zeit durch Hilfe des Fernrohrs mit jedem einzelnen der vier Trabanten näher bekannt geworden ist, dann bietet der Uranos durch seine täglichen Angaben sehr häufig Gelegenheit dar, Zeuge der Mond- und Sonnenfinsternisse, wenn auch nur aus der Ferne zu sein, welche Erscheinungen in sehr viel häufigerem Maße den Jupiters-Bewohnern geboten werden, als uns. Die in der Regel totalen Mondfinsternisse können mit jedem schwachen Fernrohre beobachtet werden, welches die Jupiters-Monde überhaupt zeigt, freilich der Anfang nur als das Verschwinden des betreffenden Mondes, das Ende als das Wiedererscheinen desselben. Beide Phasen hinter einander können nur am dritten Trabanten beobachtet werden, (wie seiner Zeit auch am vierten, wenn derselbe, was in diesem Jahre aber nicht der Fall ist, den Schatten des Jupiter auf seinem Wege trifft). Bei den zwei ersten Trabanten sehen wir entweder nur die Eintritte in den Schatten, oder die Austritte aus demselben. Jene gegenwärtig und noch bis zur Opposition des Jupiter am 8. April; von da an nur die Austritte, bis der Jupiter in den Strahlen der Abendsonne verschwindet.

Der erste Trabant kommt der Natur der Sache nach am öftersten zu einer Verfinsterung durch den Eintritt in den Schatten, welcher sich — wie in der Illustration für den Besitzer eines astronomischen, d. i. umkehrenden Fernrohrs immer für diesen Trabanten am 1., 11., 21. jeden Monats angegeben ist — jetzt noch von der Scheibe nach Links (d. i. nach Westen) zu erstreckt. Wir finden im Uranos S. 13, daß wir die nächste Verfinsterung des ersten Mondes am 22. Februar gegen Morgen von Sonnabend zu Sonntag zu erwarten haben, die nächste Montag den 24. nach Mitternacht, die darauf folgende Mittwoch den 26. Abends stattfindet, ehe Jupiter bei uns aufgeht; die am 1. März dagegen zu einer bequemen Abendzeit; worauf dann noch, (wie man im Uranos die näheren Zeitangaben in Breslauer mittlerer Zeit nachsehen kann) März 3., 5., 10. und 12. Verfinsterungen des ersten Trabanten mehr oder minder bequem beobachtet werden können. Verfinsterungen des zweiten Trabanten weist uns der Uranos nur zwei in der nächsten Zeit nach, welche, zu Breslau sichtbar, sich einstellen, beide Male Sonnabends März 8. und 15.

Der dritte Trabant, der augenfälligste der Genossenschaft, tritt Sonntags Abend März 2, gerade in dem Momente aus dem Schatten hervor, wenn Jupiter für Breslau aufgeht. Eine Woche später in der Nacht vom 9. zum 10. März wird uns dagegen die Gelegenheit geboten werden sowohl den Eintritt als den Austritt dieses Trabanten in Bezug auf den Schatten des Planeten, mithin den ganzen Verlauf einer Mondfinsterniß für den Jupiter von 2 Stunden 31,5 Minuten Dauer von der Erde aus ganz bequem zu beobachten. In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag (März 12 zu 13) kann man endlich auch die Ueberzeugung gewinnen, daß der vierte Trabant hinterhalb des Jupiter beim Vorbeigange weder die Scheibe desselben berührt, noch sich in den Schatten desselben versenkt.

Daß die Jupiterstrabanten auch Sonnenfinsternisse auf ihrem Planeten verursachen, überzeugt man sich, wenn man von Zeit zu Zeit die kleinen runden Schatten derselben über die Scheibe des Jupiter hinüberziehen sieht, wie nach dem Uranos Febr. 20., 23., 25., 26., 27.; März 2., 4., 6., 10., 11., 13., 17. und 18., mithin öfter noch als Jupiters-Mondfinsternisse; doch ist es schon Probe eines tüchtigen Fernrohrs und geschickten Auges, welches diese Schatten-Vorübergänge zu beobachten im Stande ist. Noch schwieriger ist die Wahrnehmung eines Trabanten auf der Jupitersscheibe, wenn derselbe, wie man im Uranos sieht, gegenwärtig immer seinem Schatten über die Scheibe hinüber folgt.

Außerdem kann ein gutes Fernrohr nicht auf eine würdigere Weise angewendet werden, als wenn man dasselbe an den Prüfstein der Beobachtung der Doppelsterne legt. Fast jeder der Haupt- und Fundamentalsterne am Himmel hat, wie der Umschlag des Uranos das Nähere angiebt, wenigstens einen Begleiter von meistentheils ganz verschiedener Farbe und Größe. Je bedeutender in letzterer Beziehung der Unterschied ist, und je kleiner der Raum erscheint, welcher beide verbundenen Sterne trennt, eine desto größere optische Kraft muß das Fernrohr besitzen, wenn es zu Doppelsternen dieser delikaten Gattung angewendet werden kann. Zu einer kleinen Anzahl Doppelsternen reicht aber auch schon ein ganz schwaches Fernrohr hin, wie z. B. zu α^2 Geminorum u. s. w.

Die Sternhaufen und Nebelflecke auf der vierten Seite des Umschlages des Uranos sind dagegen sämmtlich aus der höchst bedeutenden Anzahl, welche bis jetzt schon am Himmel aufgefunden sind, mit Sorgfalt so ausgewählt worden, daß auch schon die Fernröhre kleinster Gattung ausreichen, uns einen Blick in die staunenswerthe Mannigfaltigkeit und Größe der fernen Regionen des Himmels thun zu lassen. Um sie aufzufinden, verfährt man am besten, wenn man sie, nach der im Uranos angegebenen Rektascension und Deklination, in eine Sternkarte einträgt, und dann am Himmel mit Hülfe benachbarter kenntlicher Sterne denselben auf die Spur zu kommen sucht.

Man versäume dies u. A. nicht bei dem schönsten Nebelfleck des ganzen Himmels, dem um den Stern ϑ im Schwerte des Orions, so lange er noch allabendlich zu bequemer Zeit sich unserm Anblicke darbietet.

Dem Uranos nach ging er December 13 um Mitternacht durch den Meridian, und war demnach damals im Hauptstadium seiner Sichtbarkeit. Seitdem erfolgt dies, wie bei allen Sternen des Himmels, von Tag zu Tag um 3·94 Min., d. i. nahe zu um 4 Minuten, von Monat zu Monat um 2 Stunden früher: bis zum 1. März beispielsweise, nach 78 Tagen schon um 5 Stunden 7 Minuten früher, mithin bereits um 5 Uhr 58 Minuten Abends. Da aber (nach der 2ten kleinen Hülfstafel ebendaselbst im Uranos) der halbe Tagebogen von ϑ Orionis bei $5\frac{1}{2}°$ südlicher Deklination 5^h6, oder 5 Stunden 36 Minuten beträgt, so erfolgt der Untergang dieses herrlichen Nebelflecks, des schönsten am ganzen gestirnten Himmel, am 1. März schon 29 Minuten nach 11 Uhr, und sofort Tag für Tag 4 Minuten zeitiger, wonach man Veranstaltungen treffen kann, seines tief ergreifenden Anblicks noch nach Wunsch theilhaftig zu werden.

v. B.

*) Uranos. Ephemeride aller Himmelserscheinungen des Jahres 1851 in zwei Semesterheften. Verlag von Graß, Barth und Comp., auch vorräthig in allen guten Buchhandlungen.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung des Gemeinde-Rathes am 20. Februar.

Vorsitzender: Justizrath Gräff. Anwesend 86 Mitglieder der Versammlung.

Bürgermeister Herr Bartsch dankte mündlich der Versammlung für das durch die Wahl zum Bürgermeister der Stadt Breslau in ihn gesetzte Vertrauen, und erklärte, daß, sofern dieser Wahl die allerhöchste Bestätigung zu Theil werde, er nach wie vor seine ganze Kraft dem Dienste der Kommune widmen und ihr Interesse zu fördern bemüht sein werde.

1. Unter den Mittheilungen befanden sich: der bereits veröffentlichte Bericht der hiesigen städtischen Bank für das Jahr 1850; der Rechnungsbericht über die Verwaltung und den Zustand der Kommunalkassen der Nachbarstadt Oels; der erste Jahresbericht über das hiesige Diakonissen-Krankenhaus Bethanien, dem die Versammlung eine Unterstützung von 25 Thalern aus der Kämmerei für das laufende Jahr bewilligte; die Uebersicht des Verkehrs bei der hiesigen städtischen Sparkasse im verflossenen Jahre. Die Einnahme des Instituts erreichte die

Höhe von 1,835,359 Thalern, die Ausgabe die Höhe von 1,797,570 Thalern. Das Interessenten-Kapital betrug Ende Dezember 1,033,409 Thaler, dasselbe hat sich gegen das vorhergehende Jahr vergrößert um 120,936 Thaler.

2. Magistrat hatte der Versammlung den Entwurf einer Adresse an das königl. 11te Infanterie-Regiment vorgelegt mit dem Anheimgeben, derselben beizutreten. Die Adresse lautete:

„Indem das königl. preuß. 11te Infanterie-Regiment im Begriff ist, ergangenem Befehle zu Folge, die Garnison Breslau zu verlassen, welcher es seit dem Jahre 1817 angehört hat, geben wir nur dem allgemeinen Gefühle der hiesigen Einwohnerschaft Ausdruck, wenn wir dem Regimente hierdurch unser aufrichtiges Leidwesen bezeigen, mit welchem wir Dasselbe aus unseren Mauern scheiden sehen. Die rühmlichste Haltung, welche das Regiment während seines 34jährigen hiesigen Garnisondienstes stets ausgezeichnet hat, die opferbereite Hingebung, mit welcher es unter harten Strapazen und nicht ohne die betrübendsten Verluste in einer schweren Zeit für Gesetz und Ordnung, für den Frieden und das Wohl unserer Stadt eingestanden hat, werden uns und unseren Mitbürgern unvergeßlich bleiben. Es folgt dem Regimente bei seinem Scheiden der tiefbegründete hochachtungsvolle Dank der Stadt, es begleiten Dasselbe für alle Zukunft die herzlichsten Wünsche der Bewohner Breslau's."

Die Versammlung beschloß die Mitvollziehung der Adresse und ernannte die Herren v. Falkenhausen, Hofmann und Berend zu Mitgliedern der Deputation, welche die Adresse übergeben wird.

3. Als ein Dringlichkeits-Antrag war vom Magistrate die Berathung einer neuen Petition an die hohe zweite Kammer, aus Anlaß der Annahme des Gesetzentwurfes, betreffend die Einführung einer klassifizirten Einkommensteuer in den großen Städten neben der Mahl- und Schlachtsteuer, eingegangen. Nach Anerkennung der Dringlichkeit ward die Petition ausführlich vorgetragen. Es wurde darin besonders hervorgehoben, daß nach Einführung des vorerwähnten Gesetzes den großen Städten und insbesondere Breslau es unmöglich werde, die Mittel zur Dekkung der in neuester Zeit in hohem Grade gesteigerten Kommunal-Bedürfnisse in entsprechender Weise aufzubringen. In ausführlicher Beleuchtung aller etwa erfaßbaren Steuerobjekte, als: Grund-Eigenthum, Einkommen, Zuschlag auf die Gewerbesteuer, Kommunalaufschlag auf die klassifizirte Einkommensteuer, Miethssteuer u. s. w. wurde gezeigt, daß eine größere Belastung dieser Steuerobjekte ohne den völligen Ruin der Steuerpflichtigen nicht ausführbar, andererseits aber nicht erfindlich sei, was besteuert werden solle, um die für Breslau mit 75,000 Thlrn. als fehlend nachgewiesene Bedarfssumme zu decken. Die hiernach formulirte Bitte ging dahin, die hohe zweite Kammer wolle dem folgenden Entwurfe zu einem Spezialgesetze für die Stadt Breslau die Zustimmung ertheilen und denselben der hohen Staats-Regierung zur Bestätigung unterbreiten.

Entwurf
zu einem Gesetze, betreffend die Erhebung der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer in der Stadt Breslau.

§ 1. Die im § 1 des allg. Abgabengesetzes vom 30. Mai 1820 unter Litt. b angeordnete Mahl- und Schlachtsteuer wird in der Stadt Breslau und ihrem halbmeiligen Umkreise als Staatssteuer vom .... ab aufgehoben,

§ 2. An die Stelle dieser Steuer treten von demselben Tage ab, die durch das Gesetz von dem .... bestimmten Steuern und zwar:
a) die Klassensteuer für diejenigen Einwohner, deren jährliches Einkommen den Betrag von 1000 Thalern nicht übersteigt,
b) die klassifizirte Einkommensteuer für diejenigen Einwohner, deren gesammtes jährliches Einkommen die Summe von 1000 Thalern übersteigt.

§ 3. Die Veranlagung dieser Steuern erfolgt genau nach den Vorschriften des im § 2 allegirten Gesetzes.

§ 4. Von der durch die Veranlagung ermittelten Steuersumme werden auf die Hebungskosten 3 % und resp. 4 % je nach der Höhe der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer in Abzug gebracht. Der Ueberrest der Steuersumme wird unter Berücksichtigung der Festsetzung im § 5 von der Stadt Breslau mit einem Zwölftel des Jahresbetrages an die dortige Kreis-Steuerkasse in den ersten acht Tagen eines jeden Monats abgeführt.

§ 5. Nach Ablauf eines jeden Jahres wird von der königl. Staats-Regierung die wirkliche Einnahme der klassifizirten Einkommensteuer und Klassensteuer aus denjenigen Ortschaften, wo sie vom kgl. Fiskus direkt erhoben wird, zusammengestellt, mit dem Soll verglichen und der gesammte Ausfall berechnet. Dieser Ausfall wird nach Verhältniß der Steuersumme der Stadt Breslau von der von ihr aufzubringen Steuerquote des laufenden Jahres pro rata abgeschrieben resp. der Stadt zur Deckung ihrer gleichartigen Ausfälle vergütet.

§ 6. Der Wechsel der klassen- und einkommensteuerpflichtigen Bewohner der Stadt Breslau nach Orten, wo die Einzelnerhebung durch den Staat erfolgt und umgekehrt, ändert an der einmal festgesetzten Jahresquote nichts. In ersterem Falle zieht der königl. Fiskus die Anziehenden vom Tage ihrer Uebersiedelung zur Steuer am Orte, wo sie sich niederlassen, heran, in letzterem dagegen erhebt die Stadt Breslau von den Anziehenden die dort eingeführten Steuern.

§ 7. Die Klassen- und Einkommensteuer-Rollen der Stadt Breslau werden alljährlich im Monat Oktober revidirt und ergänzt.

§ 8. Der Stadt Breslau bleibt die Aufbringung ihrer Steuerquote — § 4 — und die Aufbringung ihrer eigenen Bedürfnisse je nach der Oertlichkeit in direktem oder indirektem Wege, innerhalb der bestehenden oder noch zu erlassenden Gesetze anheimgegeben.

§ 9. Die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Anordnungen und Instruktionen erläßt der Finanzminister.

Motive.
1) Die nicht abzuweisende Forderung: die Einwohner der Stadt Breslau im Verhältniß zu den übrigen Staatsangehörigen gleichmäßig zu besteuern und die Ueberlastung zu beseitigen, welche die unveränderte Ausführung des Gesetzes vom ..... für die Stadt Breslau zur Folge haben würde;
2) die Unmöglichkeit: die städtischen in der Neuzeit sehr gesteigerten Bedürfnisse ohne die nachtheiligsten Folgen für die Stadt, wie in ihrer Rückwirkung für den Staat, aufzubringen, sofern der letztere neben der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer noch die Mahl- und Schlachtsteuer für sich erheben sollte.

Die Versammlung trat dieser Petition in allen Punkten bei und mitvollzog dieselbe.

4. Die von einer besonderen Kommission berathene und ergänzte Geschäftsordnung wurde mit einigen Abänderungen in den §§ 7 und 17 definitiv festgestellt und angenommen.

5. Im Einverständnisse mit dem Magistrate erklärte sich die Versammlung für die Uebertragung der Lieferung des Tuchs und des Flanells zur Bekleidung von 47 Nachtwächtern an den Tuchkaufmann Hrn. Hildebrand zu den von demselben offerirten Preisen mit 29 Sgr. für die Elle Tuch und mit 23¼ Sgr. für die Elle Flanell.

6. Um die Verleihung des hiesigen Bürgerrechts hatten sich 12 Personen beworben. Gegen die Gesuche, von denen 4 auf Verleihung zum ermäßigten Kostensatze lauteten, ward nichts erinnert.

Gräff. Krug. Aderholz. Hübner.

† **Breslau,** 22. Februar. [Polizeiliche Nachrichten.] Am 18. d. Mts. wurden in dem Zwinger-Restaurationshause 3 Dutzend Porzellantassen, 3 Dutzend Sahnkrüge, 10 Stück verschiedene Theekannen und andere Porzellangegenstände gestohlen.

In der beendigten Woche sind (excl. 5 todtgeborner Kinder und eines durch Kohlendampf erstickten Mannes) von hiesigen Einwohnern gestorben: 35 männliche und 40 weibliche, zusammen 75 Personen. — Von diesen starben an Abzehrung 3, Altersschwäche 5, Blattern 1, Lungenlähmung 2, Unterleibsentzündung 8, Typhus-Fieber 1, Gehirnausschwitzung 3, Keuchhusten 3, Krämpfen 15, Krebsschaden 1, Lebensschwäche 2, Magenruhr 1, Scharlachfieber 1, Schlagfluß 4, Stickfluß 2, Lungenschwindsucht 13, Luftröhrenschwindsucht 1, Unterleibsschwindsucht 1, Gehirnwassersucht 6, Wochenbettfieber 1, Luftröhrenkatarrh 1, Mundfäule 1. — Unter diesen starben in den öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar: in dem allgemeinen Krankenhospital 13, in dem Hospital der barmherzigen Brüder 1, in dem Hospital der Elisabetinerinnen 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 27, von 1—5 Jahren 11, von 5—10 Jahren 1, von 10—20 Jahren 1, von 20—30 Jahren 1, von 30—40 Jahren 5, von 40—50 Jahren 6, von 50—60 Jahren 7, von 60—70 Jahren 3, von 70—80 Jahren 11, von 80—90 Jahren 2.

Seitens der hiesigen Stadt-Bau-Deputation sind vom 17. bis incl. heute bei öffentlichen Bauten beschäftigt worden: 6 Maurergesellen, 16 Zimmergesellen und 101 Tagearbeiter.

Breslau, 22. Februar. [Theater.] Die neue Woche verspricht interessant zu werden. Am Dienstag kommt ein neues Stück von unserm Dramaturgen, Herrn Dr. Lasker, zur Aufführung. Das Stück wird zum Benefiz des Verfassers gegeben; es ist eine dreiaktige Posse, die den Titel führt: „Weiberlist", oder „die Schule der Männer" — für beide Geschlechter also gleich anziehend. Wir zweifeln nicht, daß das Benefiz des geistreichen Verfassers reiche Theilnahme finden wird.

In der Oper werden wir zunächst Oberon hören und sodann Maurer und Schlosser. In Beiden tritt ein früher sehr beliebtes Mitglied auf, das aufs Neue engagirt ist, und sicherlich gern gesehen und gehört sein wird — Madame Stotz. Beide Opern haben längere Zeit geruht und werden bei der gegenwärtigen Besetzung nicht verfehlen, den besten Eindruck auf das Publikum hervorzubringen. M. K.

* **Breslau,** 22. Februar. [Konzert.] Dienstag den 28. d. M. giebt der junge Violinspieler Loevy, Mitglied der Schön'schen Kapelle, ein Konzert im Saale des Weißgartens. Der sehr talentvolle Kunstjünger beabsichtigt, Behufs seiner weiteren Ausbildung nach Paris zu gehen, wozu ihm jedoch alle Mittel fehlen. Er hofft, sich durch das Konzert wenigstens die Reisekosten zu beschaffen, und gern bitten wir daher alle Freunde der Kunst um Theilnahme für einen Jüngling, dessen schönes Talent und solides Streben ohne die Unterstützung des Publikums verkümmern müßte.

Die Kapelle des königl. Musikdirektors Herrn Schön wird bei dem Konzerte mitwirken. Das Billet kostet 10 Sgr.; ein Familienbillet für 4 Personen 1 Thaler.

§ **Breslau.** 22. Februar. [Beiträge zur Londoner Industrie-Ausstellung.] Das von dem akademischen Künstler und Hof-Instrumentenbauer Herrn Bessalié nach London abgeschickte Pianoforte ist ein Polisander-Instrument mit vollen 7 Oktaven. Dasselbe hat eine von Herrn Bassalié erfundene eigenthümliche Stimmvorrichtung. Der beschwerliche Stimmhammer ist abgeschafft. Oberhalb der Klaviatur befindet sich eine eiserne Leiste, durch welche Schrauben von der feinsten Konstruktion gezogen sind. Diese ersetzen nun die Wirbel, an denen bekanntlich bei gewöhnlichen Instrumenten die Saiten befestigt werden. Durch die bezeichnete Vorrichtung wird das Stimmen eines Flügels nicht nur bedeutend vereinfacht und erleichtert, sondern auch Jedem, der mit musikalischem Gehör begabt ist, zugänglich gemacht, während der Flügelstimmer von Fach, welcher ein nach alter Bauart konstruirtes Instrument stimmen soll, nicht unbedeutende physische Kräfte und eine nur durch mehrjährige Praxis erreichbare Kunstfertigkeit besitzen muß.

Herr Bessalié hat sein Instrument bereits am 30. Januar von hier abgehen lassen, da er von der Verlängerung der ursprünglich festgesetzten Präklusivfrist, bis zu welcher die für die Londoner Ausstellung bestimmten Sachen in Berlin eintreffen sollten, nichts erfahren hatte. Dieser Umstand verhinderte die Schaustellung des Instruments in Breslau. Nach den Mittheilungen, die uns darüber gemacht werden, ist es mit englischer Mechanik gebaut. Nicht etwa die äußere Ausstattung ist es, durch welche das Instrument imponiren soll, sie ist frei von jeder Ueberladung und nutzlosen Zierathen. Um so gediegener und werthvoller ist der innere Gehalt des Instrumentes, ein weicher, ebenmäßiger und gesangreicher Klang. Der Einsender beabsichtigt, die Londoner Welt-Ausstellung selbst zu besuchen, und wird uns dann hoffentlich einen reichen Schatz von Erfahrungen zum Nutzen seines Kunstfleißes mitbringen.

Unser Mitbürger Herr Klemptnermeister Renner hat im Laufe dieser Woche ein von ihm gefertigtes Modell einer neuen Zinkbedachung zur Londoner Industrie-Ausstellung abgeschickt, welches sowohl die Bedachungsart für Häuser als auch für Thürme veranschaulicht. Diesem Modell ist ein Bedachungswerk in natürlicher Größe zugefügt. Die verbesserte Methode desselben besteht darin, daß je ein Fuß Dachfläche nur um einen Zoll steigt, und die Befestigung der Tafeln sich leichter und dauerhafter als sonst bewerkstelligen läßt.

□ **Ratibor,** 22. Febr. Nach einem gestern eingegangenen Schreiben des General-Kommandos kommt am 2. März das 4. Bataillon des 23. Infanterie-Regiments, 450 Mann stark, hierher in Garnison. Die vor 8 Tagen zurückgekehrte Eskadron des 2. Ulanen-Regiments verbleibt gleichfalls hier, nur ist jetzt fraglich, ob, wie es früher hieß, noch eine zweite Eskadron dazu kommen wird.

Mannigfaltiges.

— (Berlin, 21. Februar.) Der schon mehrfach erwähnte Vortrag, welchen vor Kurzem der K.-Rath W. v. Merckel in einem hiesigen Bezirksverein gehalten hat, ist unter dem Titel: „Die Furcht vor den Dresdener Konferenzen" so eben in der Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung zum Debit erschienen.

— (Königsberg, 17. Febr.) Heute ist hier von Seiten der Direktion der Ostbahn die erste Hand ans Werk gelegt und mit dem Verkarren des Ballastsandes auf dem sogenannten Thränendamme die Arbeiten begonnen. Der Andrang der sich meldenden Arbeiter war so groß, daß die Polizei die nöthige Ordnung herstellen mußte. (Königsb. Z.)

— (Chur, 13. Febr.) Das Erdbeben, welches am 5. Febr. Vormittags um 11 Uhr in Zürich, Bern, Schwyz, Lugano, Bergamo und Mailand verspürt wurde, hat sich zur nämlichen Zeit und ziemlich heftig auch in Chur und im Bündner Oberland, namentlich in Ilanz und weiter oben in Danis und Umgegend gekündet. In Ilanz war die Bewegung der Art, daß Wanduhren zu schlagen anfingen. Interessant ist, daß kurz vorher, nämlich in der Nacht vom 3. auf den 4. Februar, wie vor einem Jahre gegen den Gotthard zu und über denselben hinaus, dies Jahr im Rheinwald rother Schnee fiel. Am Morgen des 4. Febr. war die ganze Gegend am Hinterrhein, besonders wo der Föhn stark strich, mit solchem Schnee bedeckt, und zwar, nachdem drei Tage lang Föhn und Schneewetter geherrscht hatte. Die ganze frischgefallene Schneeschicht war röthlich gefärbt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 22. Febr. [Wochenbericht.] Wir haben in dieser Woche keine Besserung im Getreide-Geschäft erfahren können, es sind vielmehr sowohl Roggen als Weizen niedriger gegangen, und müssen auch glauben, daß das Weichen der Preise noch nicht zu Ende ist. Die günstigen Aussichten der neuen Saaten, und daß solche bis jetzt nicht im geringsten gelitten haben, trägt dazu bei, daß Inhaber sich mehr an den Markt drängen, und dadurch ein ferneres Sinken des Werthes hervorgerufen wird. Weizen war in dieser Woche auf Spekulation wenig anzubringen, da Käufer nur auf feinste Sorten reflektirten und dabei sehr niedrige Preise bezahlen wollten; heute bezahlte man weißen Weizen 48—51½ und gelben Weizen 47—50 Sgr. Roggen wurde aus oben angeführten Gründen mehr zugeführt, daher drückten sich die Preise auf 35—39 Sgr., es mußte welcher 90 Pfd. wiegen, wenn 40 Sgr. bewilligt werden sollten. Gerste bleibt in guter Frage, und man bezahlte sowohl in der Woche als heute 26—30 Sgr. Hafer behauptet sich nur mühsam, und man erlangte sehr schwer 22—24 Sgr. Kocherbsen bedingen bei Kleinigkeiten 38—44 Sgr.

Von Oelsaaten waren in diesen Tagen einige kleine Pöstchen am Markte, man bezahlte für Raps 82—83 Sgr. und für Rübsen 60 bis 65 Sgr. Leinsaat würde Käufer finden, es kommt jedoch sehr wenig zum Markte, dieselbe bedingt 50—60 Sgr. Das Geschäft in Kleesaat war in dieser Woche nicht unbeträchtlich, am meisten wurde in den ersten Tagen zugeführt, seit Mittwoch jedoch wurden die Offerten spärlich, und wenn auch die Berichte aus England und Hamburg flauer lauteten, so behaupteten sich die Preise vollkommen, da mehrere Ordres aus Stettin und Berlin hier liegen, und dadurch das zugeführte geringere Quantum sehr rasch vergriffen wird. Heute galt rothe Saat ord. 7—8 Thlr., gut ord. 8⅙—9 Thlr., mittel 9⅙—10 Thlr., gut mittel 10⅙—10⅔ Thlr., fein mittel 10⅚—11⅓ Thlr. und fein 11½—12 Thlr.; weiße ord. 4½—6 Thlr., gut ord. 6¼—7 Thlr., mittel 7¼ bis 8 Thlr., gut mittel 8¼—9¼, fein mittel 9½—10½ und fein 10¾ bis 11⅓, auch 11½ Thlr.

In Spiritus hatten wir keine Veränderung in der ganzen Woche, und es blieb auch heute 6⅔ Thlr. Geld für loco. Wenn jedoch große Partien an den Markt kämen, so wären sie nicht anzubringen, da die Konsumtion sehr schwach geworden und andere Abzugsquellen uns nicht zu Gebote stehen. Auf Lieferung wird wenig gehandelt; zu bedingen wäre pro April 7 Thlr., pro Mai 7¼ und pro Juni 7½ Thlr.

Rüböl hat sich ganz flau gestaltet, und wenn auch 11 Thlr. noch immer gefordert werden, so zeigt sich Niemand, der diesen Preis bewilligt, selbst zu ⅙ und ¼ Thlr. weniger würde nichts genommen werden.

Von Zink sind mehrere 1000 Ctr. sowohl loco als ab Gleiwitz in diesen Tagen zu steigenden Preisen begeben worden; man bewilligte zuletzt für loco 4 Thlr. 16 Sgr. und ab Gleiwitz 4 Thlr. 10½ Sgr.

Breslau, 22. Febr. [Wollbericht.] In vergangener Woche fanden wiederum bedeutende Umsätze in Wollen statt, und sind einige namhafte Posten russ. und ungar. Einschur aus dem Markte genommen worden, wie denn überhaupt nur die geringeren Qualitäten jetzt begehrt sind. — Man zahlte für schles. Elektoralwolle etwas unter hundert Thaler, für dergl. russ. von 55—58, für poln. von 60—62, für ungar. von 46—48, für gebündelte Sterblinge 60, für Schweißwolle 50—54 und für poln. Locken 48—49 Rthl. — Bei fast allen Verkäufen fanden große Verluste statt und die Käufer beanspruchen täglich niedrigere Preise. Wir können daher nicht begreifen, wie Hr. E. in Nr. 49 der Breslauer Zeitung in dem Artikel „Landwirthschaftliche Conjunktur" zum nächsten Wollmarkte die vorjährigen Preise mit „ziemlicher Gewißheit" annehmen kann. Wir wünschen ebenso wie Hr. E. und zwar ganz besonders im Interesse der durch niedrigere Preise aller Cerealien so sehr leidenden Produzenten, daß eins ihrer Hauptprodukte gehörig verwerthet werde. Allein Unmögliches läßt sich nicht erreichen, und wenn die Wollkäufer und Fabrikanten fast aller Länder in Anlegung der vorjährigen Preise bedeutende Verluste erlitten haben, so möchte ich doch wissen, woher wir die Gewißheit nehmen sollen, daß gleiche Preise gesichert sein sollten. Daß so wenig Abschlüsse auf die nächste Schur gemacht worden sind, ist allerdings theilweise durch die politischen Zustände herbeigeführt worden, noch mehr aber durch die enormen Verluste, welche man an vorjährigen Einkäufen erlitten hat, die bei Mittelwollen allerdings nur 5—8 Rthl. pro Ctnr. betragen, bei den feinsten Qualitäten jedoch die Höhe von 15—18 Rthl. pro Ctnr. erreicht haben. — Unterlassen wir daher alle Vorherbestimmungen und erwarten, daß die Konkurrenz, welche diesmal, da so wenig kontrahirt worden ist, größer als sonst sein dürfte, nur einen mäßigen Rückgang der Preise gestatten wird. (Bresl. Hdlbl.)

= **Berlin,** 21. Febr. Bei der Berathung des Etats für die königl. Porzellan-Manufaktur in der Central-Budget-Kommission der zweiten Kammer wurde von einer Seite hervorgehoben, es erscheine unpassend für ein Staats-Institut, auf Messen ꝛc. durch eigene Beamte Absatz zu suchen, und dort mit den Privaten zu konkurriren. In Verfolg dieses Monitums wollte ein Mitglied die Unkosten für die Porzellan-Niederlage zu Breslau, Frankfurt a. O. und Leipzig vom Etat abgesetzt, und diese Anstalten aufgelöst wissen. Der in der Sitzung anwesende Minister v. d. Heydt und der Regierungskommissar Assessor v. Schleinitz erklärten, die frühere Art den Absatz allein durch Kommissäre zu bewirken, habe zu vielfachen Unannehmlichkeiten geführt. Hierauf ließ die Mehrheit der Kommission den Antrag auf Auflösung der Filial-Etablissements fallen.

Berlin, 21. Febr. Das dem Apotheker Pierloz Feldmann zu Aachen unterm 6. April v. J. ertheilte Patent auf ein Verfahren beim Ausbringen des Zinks aus Zinkerzen ist erloschen.

Nach den neuesten Nachrichten hat sich der Getreidehandel in England von seiner Erschlaffung noch nicht erholt, und der Preis der besseren Weizensorten ist derselbe, wie in der vorigen Woche geblieben. Geringere Weizensorten, sowohl englische als fremde, sind um ein weniges gefallen. Die englischen Produkte kamen meistentheils in so schlechter Qualität auf den Markt, daß sie keine Käufer fanden. — Angenehm wurde vernommen, daß nur kleine Partien von Mehl aus Frankreich importirt wurden, und man will wissen, daß unsere überseeische Nachbaren sich wenig zu neuen Mehlexpeditionen rüsten. Nach Briefen aus Amerika vom 29. v. Mts. halten sich dort die Getreidepreise fest, und der Mehlexport beschränkte sich auf unbedeutende Quantitäten; diejenigen, welche solche unternahmen, waren durch die billige Fracht von New-York nach England, 6 Den. pro Barick verlockt worden. (C. C.)

8 **Wien,** 21. Febr. Die Idee des Baron Bruck, auch die österreichische Kunst und Literatur bei der großen Weltausstellung in London gewissermaßen zu repräsentiren, soll in folgender Art ausgeführt werden. Der Handelsminister läßt zur Erreichung dieses Zweckes von Herrn Leistler einen großen Bibliothekschrank anfertigen, der ein Meisterwerk der Tischlerei und der Skulptur werden soll, indem es nicht an Ornamenten und symbolischem Schnitzwerk fehlen darf; in diesen Schrank kommen sonach herrliche von Girardet in Sammet, Seide und Leder gefertigte Porteseuilles, die zum Theil durch Compositionen österreichischer Tondichter, theils mit kleinen Oelgemälden und Aquarellbildern heimischer Maler angefüllt werden, wobei besonders immer vaterländische Stoffe berücksichtigt werden müssen, so daß Nationallieder und heimatliche Anschauungen vorherrschend sein dürften. Zuletzt kommt noch eine auserwählte Bibliothek österreichischer Dichter und Autoren an die Reihe, wobei die Schriftsteller aller Nationen des polyglotten Kaiserstaats berücksichtigt werden sollen; von berühmten Namen werden sämmtliche Werke, von den bekannten wenigstens ein Buch in die Sammlung aufgenommen, alle aber von Girardet auf das Ueppigste ausgestattet. Der also gefüllte Wandschrank wird nach Ablauf der Ausstellung ein Geschenk für die Königin von England, der dieses Präsent ein bleibendes Andenken geistiger Thätigkeit in Oesterreich sein soll. Die Kosten des Bücherschrankes sind auf 75,000 Fl. C.-M. veranschlagt, und diese Summe dürfte wahrscheinlich in der Wirklichkeit noch bedeutend überschritten werden.

Inserate.

Mit einer Beilage.

Theater-Repertoire.

Sonntag den 23. Febr. 48ste Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 4ten Male: **„Bajazzo und seine Familie."** Drama in 5 Akten, frei nach dem Französischen von H. Marr.

Montag den 24. Febr. 49ste Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Oberon, König der Elfen."** Romantische Feen-Oper mit Tanz in 3 Akten, Musik von C. M. v. Weber. — Fatime, Frau Stotz, als neu engagirtes Mitglied.

Dinstag den 25. Februar. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz des Verfassers.** Zum ersten Male: **„Weiberlist oder: Die Schule der Männer."** Zauberposse mit Gesang und Tanz in drei Akten und einem Vorspiele von J. Lasker. Musik komponirt und arrangirt von Unverricht, Mitglied der Breslauer Theater-Kapelle.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 20. d. Mts. Mittags ¾12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Natalie, geb. Freiin von Seherr-Thoß, von einem muntern Mädchen zeigt entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an:

Julius Fr. von Seherr-Thoß.

Olbersdorf, den 22. Februar 1851.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute um ½6 Uhr Abends verschied unser Vater und Schwiegervater, der emeritirte Bürgermeister Rüdenburg, an Altersschwäche, 78 Jahr alt, welches wir Verwandten und Freunden tiefbetrübt hierdurch anzeigen.

Freiburg, den 20. Februar 1851.

Julius Rüdenburg, kgl. Postmeister.
Clara Sembray, geb. Rüdenburg.
Karl Sembray, Fabrik-Inspektor.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute Morgen 4 Uhr entschlief nach langen Leiden unser theurer Vater, Schwieger- und Großvater und Bruder, der Justizrath Zille. Dies zeigen wir allen seinen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit an und bitten um stille Theilnahme.

Görlitz, am 19. Februar 1851.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Unser lieber Max verschied gestern Abend an den Folgen des Scharlachfiebers.

Säbischdorf, den 20. Februar 1851.

C. E. Bertrand nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittags halb 5 Uhr verschied nach längerem Leiden meine innig geliebte Frau Friederike, geb. Lion, im noch nicht vollendeten 34. Jahre, welches ich tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzeige.

Gleiwitz, den 19. Februar 1851.

Emanuel Fränkel.

Technische Section.

Montag, den 24. Februar, Abends 6 Uhr. Ueber die Zusammensetzung der Melasse von Runkelrübenzucker in Bezug auf Futterwerth, eingesandt von Herrn Dr. Krocker; darauf technisch-chemische Mittheilungen von Herrn Prof. Dr. Duflos.

Donnerstag, den 27. Februar:

Grosses Concert

des academ. Musik-Vereins

in der mit Dielen belegten Aula Leopoldina
zum Besten
seines zeitigen Dirigenten des Hrn. stud.
Julius Dittrich.

Unter gütiger Mitwirkung des Fräul. Babnigg.
Zur Aufführung kommt unter Anderm:
Die Wüste von Felicien David.

Billets à 20 Sgr. und à 15 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen von Leuckart, Scheffler und Schuhmann, und an der Kasse à 1 Rtl. und à 20 Sgr. zu haben.

Die Vorsteher des academischen Musikvereins.
E. Grosser. A. Gramsch.

Ressource zur Geselligkeit.

Montag, den 24. Febr., Abends 7½ Uhr
Tanz.

Wintergarten.

Heute: **Abonnements-Konzert.**

Zu Gemeindeverordneten

werden für die in der 1. Abtheilung Montag den 24. Februar, Vormittag von 10 bis 1 Uhr und Nachmittag von 3 bis 5 Uhr, stattfindenden Wahl in Vorschlag gebracht:

Herr Kaufmann **P. D. Schnitzler,**
„ Zimmermeister **Severin,**
„ Maurermeister **Chevalier.**

Mehrere Wähler der 1. Abtheilung.

Zu der Montag den 24. Februar 1851 im Friedrichs-Gymnasium Nachmittag von 3 bis 5 Uhr stattfindenden Ersatz-Wahl (der Abtheil. III. Wahlbez. 23) zum Gemeinderath, ist aus Versehen den Wählern **zweiter** Abtheilung der Kaufmann Herr B. Primker als Kandidat vorgeschlagen worden, welcher daher den Herren Wählern der **dritten** Abtheilung, welche diesmal nur zu wählen haben, empfohlen wird.

Das Wahl-Komité.

Warnungs-Anzeige.

Ich mache hiermit öffentlich bekannt, wie ich durch Beweggründe mich genöthigt sehe, die **Johanne Caroline Francisca Breton,** jetzt verehelichte Zimmergesell **Loske,** nicht mehr als meine Tochter anzuerkennen, und warne hiermit Jedermann, sich mit derselben in irgend ein Geschäft oder Kredit auf meinen Namen einzulassen, eben so wenig deren Ehemann, dem Zimmergesellen Loske, auf meinen Namen etwas zu verabfolgen, indem ich für nichts einstehe, und mit genannten Personen alle und jede Verbindung abgebrochen habe.

Louis Breton.

Verkauf.

Ein in der schönsten Gegend des schlesischen Gebirges, in unmittelbarer Nähe einer frequenten Stadt gelegenes Tabakfabrik-Gebäude, welches außer den erforderlichen bequemen Räumlichkeiten und Wohngelassen eine oberschlächtige Mühlenanlage mit zwei Gängen, die gegenwärtig zum Mahlen von Tabak, Gewürz, Getreide und anderen technischen Artikeln benutzt wird, nebst einer Farbeholzraspel von bedeutender Kraft und guter Konstruktion, ist erbtheilungshalber, mit auch ohne Waarenbestand, sofort zu verkaufen, worüber nähere Auskunft ertheilt:

das Comptoir des
Jos. Gottwald,
Ohlauerstraße Nr. 38, zu Breslau.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung.

Ausser den nachstehenden und allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des Buch- und Landkartenhandels, bietet unser bedeutendes, in fünf in einander gehenden Lokalen aufgestelltes Lager eine wissenschaftlich geordnete Sammlung gediegener und gesuchter Bücher aus den meisten Gebieten der deutschen, französischen, polnischen, englischen und italienischen Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. ***Ferdinand Hirt.***

Im Verlage der Decker'schen geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:

Hellenischer Heldensaal,

oder Geschichte der Griechen in Lebensbeschreibungen,

nach den Darstellungen der Alten von **Ferd. Baeßler.**

2 Bände. 62 Bogen 8o mit 32 Illustrationen. Preis in Kattun gebunden 5 Thlr. 15 Sgr., elegant in Leder mit Goldschnitt Preis 7 Thlr.

„Der erste Band führt die Geschichte von der Heroenzeit bis zur Höhe der Blüthe des griechischen Lebens; der zweite bringt sie von da in den drei letzten Büchern bis herab zum Untergange althellenischer Größe, von Agesilaus bis zur Zerstörung von Corinth durch Mummius. Es ist keine bedeutende Thatsache des hellenischen Alterthums, welche nicht an geeigneter Stelle ihren Platz und ihre Würdigung gefunden hätte, und zwar auf eine Art, welche bei aller Leichtigkeit und Gefälligkeit der Form das tiefere Eingehen auf das Wesen althellenischer Zustände durch ein tüchtiges Quellenstudium nicht verkennen läßt. Eben deshalb möchte auch dieses Werk vor manchem anderen geeignet sein, die bildsame Jugend in den Geist des altgriechischen Lebens einzuführen und ihr eine gediegene Anschauung von den Geschicken hellenischer Staaten zur Zeit ihrer Größe und ihres Verfalls zu verschaffen. Wir können das nun vollendete Werk vorzüglich zu diesem Zwecke Jedem empfehlen, der in dem rechten Studium des klassischen Alterthums eines der wirksamsten Mittel der Bildung des Geistes und der Gesinnung erkannt hat. Eine Zeittafel und ein Register am Ende des zweiten Bandes erleichtern die Uebersicht und den Gebrauch des Ganzen auf sehr zweckmäßige Weise, sowie überhaupt die äußere Ausstattung, welcher eine Anzahl meisterhaft ausgeführter Bilder in Holzschnitt zur wahren Zierde gereichen, Alles bietet, was Geschmack und vollendete typographische Kunst in unserer Zeit nur immer leisten mögen." (Staats-Anzeiger.)

In der Fest'schen Verlags-Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock zu haben:

Politisches Rundgemälde,

oder kleine Chronik des Jahres 1850.

Für Leser aus allen Ständen.
Von *r.
brochirt. Preis 15 Sgr.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Leipzig sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:

Gesammelte Schriften von H. Clauren.

Neue Ausgabe in 25 Bänden. 1. 2r. Band. 8. broch. à 12 Sgr.

Jeden Monat erscheinen 5 Bände à 12 Sgr., so daß das komplette Werk nur 10 Thlr. kosten wird.

Nun komplet!

Bei Georg Franz in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:

Anleitung zur deutschen Redezeichenkunst,

oder

Stenographie

von Franz Xav. Gabelsberger.
Zweite Auflage.

Nach des Verfassers hinterlassenen Papieren von dem Gabelsberger-Stenographen-Central-Verein umgearbeitet.

Neue, einzig rechtmäßige Auflage. gr. 4. 2 Thlr. 10 Sgr.

In 2. Auflage ist erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:

Die Skrophel- oder Drüsenkrankheit verheerender als Pest und Cholera. Für gebildete Nichtärzte, von **Dr. A. Löwenstein,** Arzt der Luisen-Kinderheilanstalt in Berlin (Alexanderstraße Nr. 45). Preis **15 Sgr.**

„Der Laie muß es wissen," heißt es in der Vorrede, „daß gerade die zerstörendsten und qualvollsten Uebel, wie Schwindsucht, Abzehrung, viele Nerven- und Unterleibsleiden auf dem Boden der Skrophelsucht wurzeln, um zu erkennen, wie nothwendig es sei, den Keim zu zerstören u. s. w."

Carl Heymann in **Berlin,** Heilige Geiststraße Nr. 7.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 47) ist für 7½ Sgr. zu haben:

Ueber Testamente, oder: welche Einrichtungen hat ein Hausvater oder haben Eheleute zu treffen, um bei ihrem Tode Alles geordnet zu hinterlassen und das Einschreiten des Gerichtes zu vermeiden? 8. Berlin, Gerhard.

Für jeden besonnenen und auf das Wohl der Seinigen bedachten Menschen, gleichviel ob er viel oder wenig besitzt, ist es eine der wichtigsten Sorgen, nach seinem Tode alles geordnet zu hinterlassen. Die vorgenannte eben erschienene, von einem tüchtigen Juristen verfaßte, Schrift giebt dazu die nöthige Anleitung.

Janus,

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Die unterzeichnete Direktion macht hierdurch die Anzeige, daß im verflossenen Jahre wiederum

1007 Personen mit 1,775,995 Mark Banko

ihr Leben bei dieser Gesellschaft versicherten, die versicherte Summe erhob sich dadurch auf

3,770,850 Mark Banko.

An die Erben Verstorbener zahlte die Gesellschaft überhaupt

97,100 Mark Banko.

Diese rasche Ausdehnung der Geschäfte der Janus-Gesellschaft spricht am schlagensten für die **besonderen Vortheile,** welche dieselbe ihren Versicherten bietet, und die bedeutende Summe welche sie für Sterbefälle bereits auszahlte, beweist, daß sie ihren Zweck **„Versorgung der Hinterbleibenden"** überall **vollständig** erfüllte.

Die jährliche Prämie für eine Versicherung von **1000 Thaler** beträgt, wenn der Versichernde beim Eintritt alt ist:

25	30	35	40	45	50 Jahr:
19 Thlr. 15 Sgr.	22 Thlr. 7½ Sgr.	25 Thlr. 12½ Sgr.	29 Thlr. 15 Sgr.	34 Thlr. 7½ Sgr.	41 Thlr.

Diese Beträge können in **vierteljährlichen** und **monatlichen Terminen** entrichtet werden. Ein **Eintrittsgeld** wird bei dieser Gesellschaft **nicht** verlangt, und die Prämie des ersten Jahres bleibt für die **ganze Dauer** der Versicherung **gleich.** — **Leibrenten-** und **Wittwen-Pensions-Versicherungen** werden unter billigen Bedingungen abgeschlossen.

Hamburg, Februar 1851.

Die Direktion.
Mieth. **Aug. Wilh. Schmidt.**

Janus.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Bei den vielen Anfeindungen und Verdächtigungen, welche die obige Gesellschaft besonders in neuerer Zeit erfahren mußte, halten wir es für unsere Pflicht, zu veröffentlichen, daß wir bei der Auszahlung eines versicherten namhaften Kapitals Gelegenheit hatten, uns zu überzeugen, daß dieselbe pünktlich und streng nach den Statuten ihre Verpflichtungen erfüllte und daher mit Recht allen denen, welche eine Lebens- oder Pensions-Versicherung abschließen wollen, als solid empfohlen werden kann.

Breslau, im Februar 1851.

Die Erben des Kaufmann Josua Schiff.

Rothen und weißen Kleesamen

in allen Qualitäten, **Kleesamen-Abgang, echt franz. Luzerne, echt englisch** und **franz. Raygras, Thymothee, Knörich, Honiggras, Schafschwingel,** und andere Sorten **Grassamen,** so wie besten gereinigten **Säe-Leinsamen und echten weißen Zucker-Runkelrüben-Samen,** nebst allen Gattungen

Garten-, Gemüse-, Feld- und Blumen-Samen,

laut gratis in Empfang zu nehmendem Verzeichniß, sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, offerirt zu billigen Preisen:

Carl Friedr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Geschäfts-Anzeiger des Vereins der Kommissionäre

Offene Stellen für verh. Oekonomie-Beamten, Gemüse-Gärtner, Oek.-Eleven, Kammerjungfern, Apotheker-Lehrlingen und Kochköchinnen u. s. w., weiset nach das concess. Commiss.- und Gesinde-Vermiethungs-Bureau des

E. Berger, Bischofsstraße 7.

Ein **Pharmaceut** sucht zu Ostern ab eine Gehülfen-Stelle. Näheres bei

E. Berger, Bischofsstraße 7.

Auf eine Herrschaft in der Nähe von Breslau werden an Ostern d. J. zwei Wirthschafts-Eleven gesucht. Näher bei

A. Geisler, Schmiedebrücke 44.

Ein Rittergut von 850 Morgen Boden erster Klasse, in der Nähe von Breslau, mit angemessenem Wald- und Wiesen-Verhältniß, vollständigem Inventarium und guten Gebäuden, ist aus Familienrücksichten sehr billig zu verkaufen durch **J. Launer,** am Neumarkt 13.

Eine der renommirtesten **Papiermühlen** Schlesiens, mit vollständig massiven Gebäuden, wozu circa 40 Morgen Acker gehören, ist preiswürdig zu verkaufen durch **J. Launer,** am Neumarkt Nr. 13.

Eine gebildete, anständige Beamtenwittwe, welche bereits mehreren Hauswirthschaften als Wirthin und Erzieherin für Kinder vorgestanden hat, sucht ein ähnliches Unterkommen; auch in einem größeren Hotel. Näheres durch

Jos. Delavigne, Ketzerberg 23.

Kautionsfähige **Pächter** für Gasthöfe, Kretschams, Brauereien u. a. d. Etablissements weiset nach **E. Berger,** Bischofsstraße 7.

☐ **Ein Hauslehrer,** ☐ Kandidat der Philologie, der musikalisch, und der französischen Sprache mächtig ist, sucht zu Ostern eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt

F. Behrend, Ohlauer Str. 79.

Schreiber'sche Wittwen-Pensions-Kasse

für alle Stände Preußens, in Berlin.

Diese Kasse, welche einem tiefgefühlten Bedürfnisse abhilft, hat sich seit ihrem kurzen Bestehen einer sehr regen Theilnahme zu erfreuen.

Bei ihrer auf ganz neuen Prinzipien beruhenden Einrichtung und dem Grundsatze der Gegenseitigkeit gewährt dieselbe den Theilnehmern vollkommene Sicherheit, so daß sie mit Recht überall empfohlen werden kann.

Der Beitritt kann bis zum 60. Lebensjahre und zwar für eine Pensions-Versicherung von 50 bis 300 Thlr. jährlich erfolgen. — Es sind für jede 100 Thlr. jährliche Wittwen-Pension von einem Theilnehmer beim Eintritt in die Gesellschaft und zwar bis zum vollendeten

35.	40.	45.	50.	55.	60. Jahre
2 Rtl.,	2⅛ Rtl.,	3 Rtl.,	3½ Rtl.,	4½ Rtl.,	6 Rtl.

vierteljährlich zu zahlen.

Außerdem ist ein Einkaufsgeld in der Höhe des vierteljährlichen Beitrages zu entrichten.

Prospekte werden gratis ausgegeben, auch sind Statuten sowie jede wünschenswerthe Auskunft von mir und den nachstehend genannten Spezial-Bevollmächtigten zu erhalten.

Breslau, 22. Februar 1851.

Der Bevollmächtigte
Richard Schramm, Ring Nr. 44.

Ort	bei Hrn.	Ort	bei Hrn.
In Beuthen O/S.	Samson Eisner.	In Neisse	J. Schönbrunn.
„ Glogau	M. Häusler u. Co.	„ Patschkau	O. F. Schewenz.
„ Görlitz	Louis Kieper.	„ P. Wartenberg	Th. Herrmann.
„ Grünberg	Wilhelm Löwe.	„ Ratibor	Hugo Kudlick.
„ Haynau	A. E. Fischer.	„ Reichenbach	W. Winter u. Co.
„ Jauer	Otto Beling.	„ Sprottau	Otto Wilhelm.
„ Kempen	Gottsch. Fränkel.	„ Schweidnitz	Herm. Thieme.
„ Koschentin	F. Hannemann.	„ Tarnowitz	Löbel Kayser.
„ Lublinitz	desgl.	„ Trebnitz	B. Berndt.
„ Militsch	L. S. Lubliner.	„ Waldenburg	Robert Fritsch.
„ Neumarkt	J. E. Nikolaus.	„ Warmbrunn	Friedr. John.

Schiffs-Expeditionen für Auswanderer

durch

Frd. Wm. Bödecker junior, Hd. Heinicken Nachfolger,

von der Regierung angestellter und beeidigter Schiffsmakler in Bremen.

Nach **New-York:**
jeden 1. und 15. des Monats, vom 15. Februar bis 15. November.

Nach **Baltimore:**
desgleichen vom 1. März an bis 15. Oktober.

Nach **Philadelphia:**
jeden 15. des Monats vom 15. März bis 15. Oktober.

Nach **New-Orleans:**
alle 14 Tage vom 15. März bis 1. Mai, sowie vom 1. September bis 15. Oktober.

Nach **Galveston** (Texas):
desgleichen vom 15. März bis 15. April und 1. September bis 15. Oktober.

Nach **Greytown** (San Juan), **Nicaragua:**
Ende März, April, September und Oktober.

Nach **Port Adelaide:**
in den Monaten März, Mai und Oktober.

Nach **San Francisco** (in Kalifornien):
in den Monaten April, Juni, August und Oktober.

NB. Die Expeditionen am 15. Februar und 1. März finden nur dann statt, wenn Frostwetter nicht hindert.

Indem ich vorstehende Liste, welche die größten und schönsten Schiffe, für die Passagierfahrt eigends erbaut und demnach mit hohen, geräumigen Zwischendecken und sehr eleganten Kajüten versehen, enthält, allen Auswanderungslustigen zur Kenntnißnahme mittheile, erlaube ich mir noch die Bemerkung, daß, um mit Sicherheit auf eine sofortige Beförderung rechnen zu können, es unumgänglich nothwendig ist, die Ueberfahrts-Kontrakte mit mir direkt so früh als nur thunlich abzuschließen, indem durch verspätete Anmeldungen Umstände eintreten können, welche selbst bei den größten Geldopfern eine sofortige Beförderung in manchen Fällen unmöglich machen.

Ebenso bin ich in Folge der Vereinbarung des Herrn Bödecker mit der Administration der nordamerikanischen Dampfschifffahrt zu Engagements der allmonatlich regelmäßig von Bremen abgehenden prächtigen Post-Dampfböte „Herrmann" und „Washington" ermächtigt.

Jede nähere Auskunft ertheilt mündlich und auf portofreie Anfragen schriftlich bereitwillig der bevollmächtigte Agent **E. Ferd. Hoffmann,** Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Breslau, im Februar 1851.

Hamburger Hochschule für das weibl. Geschlecht.

Unsere Fortbildungs-Anstalt für erwachsene Mädchen, die jedenfalls das fünfzehnte Jahr zurückgelegt haben müssen, ist mit verschiedenen Pensionsgelegenheiten für Auswärtige verbunden und gewährt den Hochschülerinnen Mittel zu einer weitern vielseitigen Ausbildung, wie sie bis jetzt in der Art wohl an keinem andern Orte Deutschlands beisammen gefunden werden. Es wird an ihr auf eine dem Zweck der Anstalt entsprechende Weise in Naturwissenschaften, Geographie, Geschichte, Literaturgeschichte, neueren Sprachen, Erziehungslehre, Aesthetik, Musik, Zeichnen u. s. w. unterrichtet. Mehrere Lehrstunden werden mit besonderer Rücksicht auf Solche gegeben, die sich zu Lehrerinnen und Erzieherinnen ausbilden wollen. Für diese ist auch Gelegenheit zu praktischen Uebungen. Diejenigen Hochschülerinnen, welche als Pensionärinnen in eine der Lehrerfamilien eintreten, können sich bei diesen, wenn es gewünscht wird, auch am Haushalt praktisch betheiligen. Für ein geselliges Anschließen der Hochschülerinnen an mehrfache gebildete Familienkreise wird nach Kräften Sorge getragen, wie überhaupt alles geschieht, um den einzelnen alle die Vortheile für ihre Fortbildung zugänglich zu machen, die der Aufenthalt gerade in der Weltstadt Hamburg bietet.

Weiteres über die Anstalt enthalten die jüngst erschienenen Programme.

Hamburg, Holländ. Brook Nr. 25. **Der Verwaltungs-Ausschuß.**

Bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, sind wieder eingetroffen und zu haben:

Meyer's Groschenbibliothek 1—228 Heft,

jedes Heft à 1¼ Sgr.

Das große badische Anlehen von 14 Millionen Gulden,

von der Regierung errichtet und von den Landständen garantirt, enthält Gewinne von 50,000, 40,000, 35,000, 15,000, 12,000 bis abwärts 42 Fl. Aktien für die nächste am 28. Februar 1851 stattfindende Ziehung erläßt unterzeichnetes Handlungshaus à 1 Thlr., und verspricht prompte Zusendung der Ziehungsliste.

Julius Stiebel junior, Banquier in Frankfurt am Main.

Spitzen-Mantillen,

Shawls, Pellerinen und **Spitzen-Schleier** habe ich in Kommission erhalten und verkaufe diese weit unter dem Kostenpreise. **Spitzen-Chemisets** zu **Ball-Kleidern** empfiehlt in schöner Auswahl:

J. Seelig, Schweidnitzerstraße Nr. 52, eine Stiege.

Die neuesten und besten passenden Schnürmieder

sind stets vorräthig bei **Bamberger,** Schweidnitzer- und Karlsstraßen-Ecke Nr. 1.

Wenn ein solches von mir gekauftes nicht nach Wunsch ist, so wird es zurückgenommen, der Preis ist 1 Thlr. 25 Sgr. bis 2 Thlr.

Unter Garantie und zu billigsten Preisen empfehle ich mein Lager von

feinen Lütticher Doppelgewehren, Pistolen, Terzerolen, französischen Musketen, Zündnadel-, Spitz- und Rundkugelbüchsen 2c.

und verspreche alle in dieser Branche mir zu Theil werdenden Aufträge auf das Pünktlichste zu bewirken. **C. H. Cubasch,** Hintermarkt Nr. 2, 1 Stiege.

---

10 Scheffel weißer Mais zu Saamen

(er fällt stets mit etwas gelben Körnern gemengt aus),

frühreif mit großen Körnern und Kolben, für hiesige Gegend wahrscheinlich der geeignetste, im Scheffel zu 2½ Thlr., im Viertel zu 25 Sgr., die Metze zu 10 Sgr. sind abzulassen Nr. 2 in Klein-Kletschkau (an der Oswitzer Barrière.)

Breslau, den 16. Februar 1851.

An die königlichen Hof-Optiker Herren Gebr. Strauß Wohlgeb.

erwiedere ich auf die Anfrage über den Erfolg, mit welchem ich die von Ihnen gekaufte Brille gebrauche, ganz ergebenst, daß dieser Erfolg bis jetzt ein sehr günstiger ist, indem seit dem 9ten d. M., an welchem ich dieselbe angelegt, meine Augen von dem angegriffenen Zustande, in welchem sie sich befanden, so erholt haben, daß ich jetzt wieder, wie früher, ohne Beschwerde auch am Abend bei Lampenlicht mit der Brille schreibe und lese.

Hochachtungsvoll
Menzel,
königl. Consistorial- und Schulrath.

Konzert.

Der Violinspieler **Lövy** giebt **Dienstag** den 25. d. M. im Saale des Weißgartens, Abends 6 Uhr, ein Konzert, unter gütiger Mitwirkung der Schönschen Kapelle. Billets à 10 Sgr. und Familien-Billete für 4 Personen à 1 Rthl. sind zu haben in den Musikalien-Handlungen von **Bote** und **Bock** und **Scheffler,** so wie an der Abendkasse.

ODEON.

Sonntag den 23. Februar
Concert der Philharmonie
unter Direktion des Herrn J. Göbel.
Anfang 3½ Uhr. Ende 8½ Uhr.

Weiß-Garten.

Gartenstraße Nr. 16,

Heute, Sonntag, den 23. Februar, großes Nachmittag- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle, unter der Haupt-Direktion des königl. Musik-Direktors Herrn M. Schön.
Anfang 3½ Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Bergmanns Lokal,

Garten-Straße Nr. 23.
Heute, Sonntag, 23. Febr.: **großes Konzert.**
Entree à Person 1 Sgr.

Feuerfeste Geldschränke

werden auf das Beste und Billigste angefertigt, auch stehen 2 Stück fertige zum Verkauf, ein großer mit 2 Thüren von 30 bis 31 Ctr. und ein kleiner von 4 bis 5 Ctr. schwer, bei

H. Meinecke,
Mauritiusplatz Nr. 7.

Associe-Gesuch.

Für ein hiesiges gut rentirendes Handlungs-Geschäft wird ein solider thätiger Kaufmann christlichen Glaubens, gleichviel ob jung oder in mittleren Jahren, als Geschäftstheilhaber gesucht. Derselbe muß ein disponibles Vermögen von mindestens 1000 Thlr. besitzen, welches in successiven Raten gegen genügende Sicherstellung in betreffendes Geschäft einzuzahlen ist. Auf frankirte Anfragen per Post unter Chiffre **A. N. G.** poste restante Breslau wird brieflich nähere Mittheilung erfolgen.

Wegen Familienverhältnissen beabsichtige ich mein hier gut gelegenes und seit 16 Jahren bestehendes Spezerei-, Farbe-, Kurz- und Eisenwaarengeschäft, so wie Wein-, Liqueur- und Branntwein-Handlung en détail und en gros nebst Haus und Garten unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen werden franco erbeten.

Langenbielau, im Februar 1851.

Otto Ulbrich.

Lobethal's
Lichtbild-Atelier
Ohlauerstraße Nr. 9, 3. Etage.

Das ¼ Loos Nr. 4315b, 2 Kl. 103 Lott. ist dem rechtmäßigen Spieler verloren gegangen, weshalb vor Mißbrauch gewarnt wird.

Breslau, 22. Febr. 1851.

Der königl. Lotterie-Einnehmer
Froböß.

Es wird baldigst ein **Rittergut** im Werthe von 50—150,000 Rtl. und zu zeitgemäßen Preisen zu kaufen, und ein dergleichen zu 1500—3000 Rtl. Termin Johannis d. J. zu pachten gesucht. Das Nähere p. fr. Adresse **A. M. J.** Liegnitz poste restante.

Die Steinkohlen-Niederlage von Theodor Lobeck,

vormals C. L. Berger an der Rohrauer Barriere, Plätze Nr. 10 und 19, empfiehlt bei richtigem Maße ihre von Schlacken und Schiefer freien Stück- und Würfelkohlen der besten Gruben Oberschlesiens.

Zugleich erlaubt sie sich, die geehrten Kunden ergebenst zu bitten, bei Ablieferung der Kohlen gütigst auf ihre lithographirten, blau abgestempelten Rechnungen achten zu wollen.

Der bisherige Mitinhaber der unter der Firma **Ruß, Wartensleben u. Comp.** hier bestehenden **Kohlen-Handlung,** Hr. Kaufmann **Moritz Wartensleben,** ist laut Uebereinkunft aus der Societät ausgeschieden.

Die Unterschriebenen haben die Handlung mit Aktivis und Passivis für alleinige Rechnung übernommen und werden dieselbe von heute ab unter der Firma

Ruß & Comp.

fortsetzen, und ersuchen die Schuldner, die außenstehenden Beträge an uns zu bezahlen.

Breslau, den 22. Februar 1851.

Gottlieb Ruß.
Ferdinand Pfundheller.

Fertige Hemden
in solider, rein leinener Waare,
Maler-Leinwand
in beliebiger Breite, sowie
gemalte Rouleaux
empfiehlt zur geneigter Abnahme
Wilhelm Regner,
Ring, goldne Krone.

Ein in Kondition stehender Handlungsreisender, dem es die Zeit und seine Stellung erlauben, auf seinen Reisen durch ganz Schlesien und das Großherzogthum Posen, noch für ein anderes Haus thätig zu sein, wünscht die Muster eines kurrenten Artikels gegen Provision zu übernehmen. Besonders könnte derselbe für eine Liqueur- oder Cigarren-Fabrik mit vielem Erfolg wirken. Adressen werden unter **E. P.** poste restante Breslau franco erbeten.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das Geschäft des verstorbenen Zimmermeister Klose hierselbst übernommen, und empfehle ich mich mit allen Arten Zimmerarbeit zur gütigen Beachtung. Oppeln, den 22. Febr. 1851.

C. R. Wruck, Zimmermeister,
Krakauerstr. Nr. 17b.

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.

Das Bad zu Tharand,

im schönsten Theile unseres von der Natur so reich bedachten Sachsenlandes, drei Stunden südlich von Dresden und vier Stunden von Freiberg, am äußersten Ende des durch schroffe Felsenmassen gebildeten, höchst romantischen Plauenschen Grundes, in dem anmuthigen, von schattigen Wald- und Bergpromenaden umgebenen Brunnenthale, in reinster Gebirgsluft gelegen, eröffnet am 1. April d. J. seine höchst zweckmäßig eingerichtete **Kaltwasser-Heilanstalt**, wieder zum ununterbrochenen Kurgebrauche und steht derselben der hiesige praktische Arzt Herr med. **Dr. Biehayn** als **ärztlicher Dirigent** vor; derselben Leitung sind die ebendaselbst befindlichen längst bekannten und mit Recht gerühmten eisenhaltigen Mineralwasser-, Moorschlamm- und Dampfbäder übergeben. — Das Hauptgebäude mit einer Façade von 100 Fuß Länge und zwei Flügeln und die zwei Nebengebäude enthalten außer den Baderäumlichkeiten auch eine große Anzahl freundlicher und bequemer Wohnzimmer mit der herrlichsten Aussicht. Die Restauration ist in die Hände eines durch Solidität und Tüchtigkeit empfohlenen neuen Pachters übergegangen und wird somit den Gästen dieser durch Oertlichkeit und Einrichtung ausgezeichneten Anstalt ihr Aufenthalt daselbst so angenehm als nützlich gemacht werden.

Briefliche Anfragen und Anmeldungen sind an den Badearzt Herrn med. Dr. Biehayn in Tharand portofrei zu adressiren.

Von der Armee zurückgekehrt wohne ich jetzt **Ohlauer-Straße Nr. 60.**

Dr. Pietruski,
praktischer Arzt und Wundarzt.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Kirchhof-Straße unter Nr. 2 belegenen, dem Oekonom Karl Gottlob Sommer gehörigen, auf 1780 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 24. März 1851,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Pflücker in unserem Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Der Besitzer Oekonom Karl Gottlob Sommer wird zu diesem Termine hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 28. Novbr. 1850.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zum nothwendigen Verkaufe des sub Nr. 136 zu Neudorf-Commende belegenen, dem Maurer-Polirer Karl Greulich gehörigen, auf 9416 Rthl. 9 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den 27. Juni 1851, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Klingberg in unserem Parteien-Zimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 20. November 1850.

Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Verkauf von Zinsgetreide.

Zum Verkauf des von unserer Kämmerei-Gütern, Breslauer Kreises, gelieferten Zinsgetreides, bestehend in:

92 Scheffel 12 Metzen Weizen,
196 Scheffel 6 Metzen Roggen,
213 Scheffel 14 Metzen Hafer,

haben wir auf

den 28. d. M., früh 11 Uhr,

in dem städtischen Marstall-Gebäude, Schweidnitzer-Straße Nr. 7, ein Termin anberaumt.

Die Verkaufs-Bedingungen liegen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht aus.

Breslau, den 18. Februar 1851.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Gastwirth Johann Gottlieb Leuschnerschen Erben gehörige Freihaus Nr. 19 nebst Gasthof zu Nieder-Salzbrunn, Waldenburger Kreises, abgeschätzt auf 7201 Rtl. 1 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 30. Mai 1851**, Vormittags 11 Uhr, im Gerichtszimmer Nr. 1 subhastirt werden.

Fürstenstein, d. 8. November 1850.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.

Bekanntmachung.

Der in unserer Bekanntmachung vom 13. Februar d. anberaumte **Pferdeversteigerungs-Termin** vom 19. d. M. bis 3. März wird in der Weise verlegt, daß vom 26. d. M. ab und zwar am 26., 27., 28. Februar d., 3., 4., 5., 6., 7., 10. März d. und event. den folgenden Tag, von 8 Uhr Vormittags ab, täglich 100 Pferde auf dem Kanonenplatz hierselbst an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung durch die ernannte Kommission unter Leitung des Premieur-Lieutenants v. Gladis verkauft werden.

Die nach der Bekanntmachung des königlichen 5. Artillerie-Regiments vom 7. Februar d., am 21., 24. und 25. d. M. stattfindende Versteigerung von täglich 100 Pferden auf dem Kanonplatz hierselbst wird hierdurch nicht abgeändert.

Posen, den 20. Februar 1851.

Die königliche Intendantur 5. Armee-Korps.

Pferde-Versteigerung.

Mittwoch den 26. Februar, früh 10 Uhr, werden an der alten Reitbahn des 1. Kürassier-Regiments, wegen Ueberzähligkeit 12 königliche Dienstpferde gegen gleich baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert.

Das Commando
des königl. 1. Kürassier-Regiments.

Pferde - Verkauf.

Von dem königl. Füsilier-Bataillon 18. Infanterie-Regiments sollen am **1. März**, Vormittags 10 Uhr, auf dem Exerzierplatz zu Liegnitz

30 gesunde, starke Trainpferde

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Halftern und Trensen behält das Bataillon zurück.

Königl. Füsilier-Bataillon 18. Inf.-Reg.

Auktion. Am 24. d. M., Vorm. 9 Uhr, Fortsetzung der Auktion von Mahagoni-, wobei ein großer Ausziehtisch für 14 Personen, Kirschbaum-, birkenen und erlenen Möbeln, einigen Gebet Betten rc. rc. in Nr. 42 Breitestraße.

Mannig, Auktions-Komm.

Wir beabsichtigen das auf dem hiesigen Mühlplan gelegene, neuerbaute **Schank- u. Wohngebäude** als auch **Brau- und Malzhaus**, welches sich seit vielen Jahren der besten Nahrung erfreut, durch den Todesfall des Besitzers aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich in frankirten Briefen oder persönlich an uns wenden.

Brieg, den 21. Februar 1851.

Die Brauer **Winzer**'schen Erben.

Aufforderung.

Ein **Feldmesser-Gehülfe**, welcher im Feldmessen tüchtig, überhaupt alle hierbei vorkommenden Arbeiten selbstständig auszuführen im Stande ist, und sowohl dies als auch seine moralische Führung durch glaubwürdige Zeugnisse nachweisen kann, findet bei Unterzeichnetem unter soliden Bedingungen dauernde Beschäftigung. Neisse, den 21. Februar 1851.

Lehms,
königl. Regierungs-Feldmesser.

Wirklich echten

Jamaika-Rum

von feinstem Geschmack und Aroma, das preuß. Quart zu 32 Sgr., die Flasche zu 22½ Sgr., die halbe Flasche zu 11¼ Sgr. bei

Julius Neugebauer,
Schweidnitzerstraße 35, zum rothen Krebs.

Leinene und wollene

Fussteppichzeuge und Wachsteppiche,

schöne und dauerhafte Waare, empfiehlt billigst die **Leinwandhandlung**

Ernst Schindler,
Elisabet- (Tuchhaus-) Straße Nr. 4.

Büttnerstraße 5. — Büttnerstraße Nr. 5. — Büttnerstraße 5.

Verkauf von Mahagoni-Möbeln
zu den
allerniedrigsten Auktions-Preisen.

Da ich nächsten Monat mein Möbel-Geschäft,

Büttnerstraße Nr. 5,

aufgebe und dasselbe binnen 14 Tagen geräumt sein muß, so offerire ich von jetzt ab meine Möbel zu den allerniedrigsten Preisen.

Johann Speyer.

Für schiefgewachsene Personen!

Bestellungen auf derartige Schnürmieder und Bandagen für Damen nimmt bei mir ein Mädchen an, welche dieses Fach von mir gut erlernt hat, und werden dieselben unter meiner Leitung bestens ausgeführt. Für Herren jedoch werden die Bestellungen von mir selbst angenommen und besorgt. — Auch sind solche Schnürmieder in großer Auswahl stets vorräthig. Der Preis ist für ein mit Luft gefülltes (Ballettee) 3 Thlr., ohne Luft billiger. Für schiefe Knaben und Mädchen sind Gradehalter und Mieder, wodurch der Körper sich sehr konservirt, vorräthig.

Bamberger, Schnürmieder-Fabrikant, **Schweidnitzer- u. Karlsstraßen-Ecke Nr. 1, zur Pechhütte.**

Dem von Böswilligen verbreiteten Gerüchte, daß ich die stumpf gewordenen Feilen, wie sonst gewöhnlich wieder im Feuer abraspeln und nicht mehr abschleifen lasse, trete ich mit der Erklärung entgegen, daß das bei mir eingeführte Verfahren des Abschleifens der Feilen ununterbrochen in Anwendung kommt.

Breslau, im Februar 1851.

W. Schenk, Feilenhaumeister, Neumarkt Nr. 1.

Die in Folge meiner **Preis-Ermäßigung** so schnell vergriffenen

Apollo-Kerzen,

prim. Qualität, schneeweiß, à Pack 10 Sgr.,



sowie die kaiserlich königlich landesprivilegirten

Austria-Talg-Kerzen,

6, 8 und 10, 12 und 14 Stück pr. Pfund, à Pfund **6 Sgr.**, bei **10 Pfund à 5¼ Sgr.**, sind wieder vorräthig bei

Eduard Nickel, Albrechtsstraße Nr. 7,

im Segen Jakobs, im 2ten Viertel vom Ringe, rechts das 2te Haus von der Ecke der Schuhbrücke.

Mit dem 1. März d. wird meine nach **französischer Methode** eingerichtete

Strohhut-Wasch-Anstalt

wieder in Thätigkeit gesetzt und empfehle dieselbe erneut geneigter Beachtung. — Gewaschene und modernisirte Hüte stehen von da ab zur gefälligen Ansicht bereit bei

Eduard Nickel, Albrechtsstraße Nr. 7,

im Segen Jakobs, im 2ten Viertel vom Ringe, das 2te Haus von der Ecke der Schuhbrücke.

Das Lager der Strohhut-Fabrik
von B. Perl jun.

befindet sich zur bevorstehenden Frankfurter Messe am Markt, Oder- und Junkernstraßen-Ecke im Röhser'schen Hause, Eingang Oderstraße.

Naturzeichnen und Malen

im brillantesten Farbenspiele auf Seide, (Cannevas, um das lästige Zählen zu ersparen) Holz, Marmor, Papier rc., zu außerordentlichen Geschenken passend, ist ohne Vorkenntnisse in 4 Stunden für 1 Thlr. 15 Sgr. laut ausführlicher Bekanntmachungen in der Breslauer Zeitung vom 7. Febr., in der Schles. Zeitung vom 11. Febr., in dem Bresl. Anzeiger vom 8. und 12. Febr. gründlich zu erlernen. Da bereits zahlreiche Herren, Damen, Schüler und Schülerinnen aus den vorzüglichsten Lehranstalten Breslaus den Unterricht besuchen, und die Wahrheit überall durch ihre Empfehlungen und durch hübsch gemalte Sachen auf Papier und Seide bestätigen, so dürfen wir wohl hoffen, fernerhin durch reichlichen Zuspruch erfreut zu werden. Anmeldung noch kurze Zeit. Oft zu treffen, aber sicher von 3¾ bis 4¼ Uhr.

D. Jägermann und Frau, Albrechtsstraße Nr. 24, 1 Treppe hoch, rechts.

1850r besten Magdeburger weißen Zucker-Rüben-Samen

verkaufen unter Garantie bis ultimo d. M.

Beyer u. Comp., Albrechtsstraße 14.

Amerikanische Cautschouc,
oder Gummi-Elasticum-Auflösung.

Dieses vorzüglichste von allen bis jetzt bekannten Mitteln, um Leder, Stiefeln, Geschirr, Reisekoffer rc. wasserdicht und weich zu machen, empfiehlt in Krausen à 2 und 4 Sgr.

Carl Steulmann,
Universitätsplatz und Schmiedebrücken-Ecke Nr. 36.

Eine Gerberei

ist in einer der größeren Provinzialstädte, die auch Garnison hat, unter sehr soliden Bedingungen käuflich zu überlassen. Der Umfang des Grundstückes, so wie die Größe der Gebäude, unter denen auch eine vorzügliche, neu konstruirte Lohmühle mit Roßwerk und Wasserkraft, würden auch jede andere Fabrik-Anlage zuläßig machen. Näheres auf portofreie Anfragen bei **G. F. Lübeck**,

Bischofsstraße Nr. 2, in Breslau.

Sehr billiges Brennholz,

die Klafter großscheitiges Kiefer 4½, Erlen 4½, 4⅔, 5 Rtl., Birken 5, Rothbuchen 5 Rtl. sämmtlich 2ter Klasse, empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Tr.

Vermiethungs-Anzeige.

Zwei große helle Zimmer, vorn heraus, Schweidnitzer-Straße, ohnweit des Marktes, mit verschlossenem Glas-Entree, jedoch ohne Küche, sind von Ostern d. J. ab zu vermiethen.

Näheres im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Rollen-Portorico

in 3-Pfd. Röllchen, pro Pfd. 6½ Sgr.

Varinas-Blätter

pro Pfd. 10 Sgr.,
bei 10 Pfd. pro Pfd. 9½ Sgr.,
„ 20 „ „ „ 9 „

in Körben billiger offerirt:

C. G. Mache,
Oderstraße Nr. 30.

Bruch-Chokolade

ist von heute ab wieder vorräthig in der Spezerei-Waaren-Handlung von

Robert Scholtz, Buttermarkt Nr. 6

und in der **Fabrick** des

Rudolf Hiller,
Klosterstraßen- und Feldgassen-Ecke.

Bleichwaaren

übernimmt auch dies Jahr unter Garantie sorgfältigster Rasenbleiche

C. G. Fabian, Ring 4.

Bleichwaaren

aller Art übernimmt und besorgt bestens

Wilh. Regner, Ring goldne Krone.

Knochenkohle.

Den Herren Rübenzucker-Fabrikanten empfehle ich meine grob gekörnte Knochenkohle bekannter bester Qualität und zum möglichst billigen Preise, bei erst offenem Wasser und auch auf Lieferung per Sommer und Herbst.

Auch mehlfein zur Verklärung, habe ich starke Posten zu spottbilligem Preise abzulassen.

Produkten-Fabrik a./O. oberhalb Stettin, im Februar 1851. **Karl Hirsch.**

Geräuch. Rhein-Lachs, Holsteiner und Colchester Austern,
bei Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Avis.

Als **Buchhalter, Rechnungs- oder Geschäftsführer, Rendant, Expedient, Korrespondent, Sekretär, Reisender rc.** sucht ein höchst solider, zuverläßiger, pünktlicher, ordnungsliebender, junger Mann — firmer Rechner mit vorzüglicher Schönschrift und empfehlenden Zeugnissen — ein baldiges Placement.

Gütige Offerten erbittet man unter Chiffre **H. R.** poste restante franco Löwenberg, Niederschlesien.

Avis.

Ein, keinem Wechsel unterworfenes **äußerst rentables Geschäft** ist für 12,000 Thaler sofort zu übernehmen.

Geneigte Anfragen werden unter Adresse **G. A.** poste restante franco Löwenberg, Niederschlesien, alsbald beantwortet.

Ring Nr. 14 ist eine Wohnung für 40 Rtl. von Ostern ab zu vermiethen.



Gänseleber- u. Wild-Pasteten,

reich garnirt mit frischen Perigord-Trüffeln;



Aal, Hecht und Forellen in Aspik,

sowie für Kranke, besonders Brustleidende, die sogenannte homöopathische Cervelat-Wurst und besten Bayonner Schinken in Blase, empfiehlt die Pasteten- und Wurst-Fabrik des

C. F. Dietrich in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 2 und Schweidnitzerstraße Nr. 18.

Ein sächsischer Forstmann,

33 Jahre alt, in seinem Fache theoretisch und praktisch gebildet, welcher seine gegenwärtige Funktion als Förster zehn Jahre zur größten Zufriedenheit seines Dienstherrn in allen Zweigen verwaltete und die rühmlichsten Zeugnisse und Empfehlungen beibringen kann, sucht, um seinen Kenntnissen einen weitern Wirkungskreis zu eröffnen, bei einer hohen Herrschaft oder sonst eine in seinem Fache größere Stelle.

Der Suchende ist, außer tüchtiger Forstmann zu sein, in der Vermessung und Einrichtung der Forstreviere, Zeichnung, Rechnungswesen, Nivelliren und Planiren der Kunstwiesen gründlich bewandert und hat praktische Erfahrungen. Auch in der Oekonomie und dem Bauwesen besitzt derselbe manche nützliche Kenntnisse.

Eine Kaution von 1000 Thaler und mehr zu stellen ist der Suchende sehr gern bereit.

Geneigte Offerten erbittet man unter der Adresse **Z. W. A. Nr. 8** poste restante Dresden.

Pensions-Anzeige.

Bei einer achtbaren Familie können noch ein oder mehrere Knaben in Aufsicht und Pflege genommen werden, wobei ihnen sowohl Nachhülse in ihren Schularbeiten, als auch Benutzung eines neuen 7oktavigen Flügelinstruments geboten wird.

Näheres Hummerei Nr. 17 im ersten Hofe, eine Treppe hoch rechts.

Ein **Mechaniker**, der in Maschinen-Werkstätten als Meister und Monteur gearbeitet hat und über seine Führung die besten Zeugnisse besitzt, sucht in ähnlicher Art Beschäftigung. Adresse franco: Forstmeister **Erb**, Winnweiler, baierische Pfalz.

Ein Schäfer, welcher mehrere Jahre in einer Stamm-Schäferei gedient, und auch die besten Zeugnisse besitzt, wünscht zu Johannis dieses Jahres ein Unterkommen. Näheres sagt die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau.

Unter soliden Bedingungen sucht ein militärfreier junger Mann, der die besten Zeugnisse und Empfehlungen überreichen kann, in eine Rübenzucker- oder Dauermehl-Fabrik zum 1. April d. J. ein Unterkommen. Darauf Reflektirende wollen gefälligst unter Chiffre **B. C.** Nr. 4 franko Bunzlau ihre werthe Adresse abgeben.

Ein Laden-Mädchen

kann zu Ostern (Spezerei-Geschäft) in einer anständigen Familie ein gutes Unterkommen finden. Desgleichen können **zwei herrschaftliche Kutscher** gut placirt werden. Näheres sagt der Kommissionär **G. Meyer**, in Hirschberg.

Zur Tanzmusik.

Auf heute Sonntag den 23. d. M., Mittwoch und Donnerstag, zur Fastnacht ladet ergebenst ein: **Seiffert** in Rosenthal.

Saamen-Offerte.

Alle Sorten Gemüse- und Blumensämereien, rothen und weißen Kleesaamen, gereinigten Saatlein, ächt französische Luzerne, empfing und offerirt zu billigsten Preisen:

Heinr. Wilh. Tietze,
Schweidnitzer Straße Nr. 39.

Aus London.

Einfaches und doppeltes **Porterbier**, in der schönsten Qualität, offerirt

Der Braunschweiger Keller,
Ohlauerstraße 5 u. 6, zur Hoffnung.

Eichen-Nutzholz,

den Herren Böttchern und Bürstenbindern besonders zu empfehlen, verkaufen billig:

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Tr.

Echt persisches Insekten und Ungeziefer tödtendes Pulver,

in ganz Rußland unentbehrlich, erhielt wieder aus Warschau neue Zusendung à Paket 10 Sgr. und 6 Sgr.:

Eduard Groß, am Neumarkt 42.

Zu verkaufen ist ohnweit Breslau eine neue zinsfreie zweigängige **Bockwindmühle** nebst Acker und Gebäuden. Näheres zu erfahren in Breslau Reuschestraße Nr. 62 Parterre.

Cottillon-Orden

Cottillon-Kleinigkeiten und sehr viele recht schöne Gegenstände empfehlen zu sehr niedrigen Preisen:

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 35, 1 Treppe.

Auswärtigen senden wir solche auf Verlangen nach vorheriger Berichtigung postfrei zu und nehmen Nichtkonvenirendes ohne Weiteres zurück.



Ein gut reparirter Flügel von 6 Oktaven steht billig zu verkaufen Ring Nr. 49 bei Instrumentenbauer

C. Wallischewski.

Eine Börse mit Geld,

welche vor einigen Tagen in meinem Geschäft liegen geblieben, kann vom Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang genommen werden.

Wilhelm Regner, Ring, goldene Krone.

Zahn-Perlen für Kinder,

von **Dr.** Ramçois in Paris, welche das Zahnen so außerordentlich erleichtern, à Schnure 1 Rtl., erhielt neue Zusendung und empfiehlt:

Eduard Groß, am Neumarkt 42.

Billig zu verkaufen

ist ein fast neues kirschbaumenes Billard nebst allem Zubehör und eine große eiserne Geldkasse bei M. Cohn, Goldeneradegasse Nr. 11.

Zwei trockene Keller im Vorderhause sind bald zu vermiethen Schuhbrücke Nr. 50.

Engl. patentirte **Gummischuhe** empfehlen:
Geb. Huldschinsky.

Stroh- und Bortenhüte

werden modernisirt und gewaschen in der Damenputz-Handlung

E. Willner, Ohlauer Straße Nr. 16.

Mit **Zink- und Blechbedachungen** auf Häuser und Thürme hier und auswärts, mit jeder möglichen Garantie, empfiehlt sich auch dieses Jahr. Fertige Zink-Badewannen und Sitzschaffe zum Verkauf und Verleihen sind zu haben bei **W. Vogt**, Klemptnermeister, Altbüßerstraße 1.

Ferdinand Thun,

Juwelen-, Gold- und Silber-Handlung
befindet sich **erste Etage** Riemerzeile 10.

Fein gemahlenen **Neuländer Dünger-Gips** offerirt billigst:

C. G. Schlabitz, Katharinenstraße 6.

Ein kleines Haus

mit Verkaufsladen ist zu verkaufen oder zu vermiethen. — Das Nähere Kupferschmiedestraße 62.

Himbeersaft,

letzter Ernte, von gutem reinen Geschmack, wird sowohl in kleinern als größern Posten zu kaufen gesucht. Näheres bei Herrn

B. Kornik u. Comp.
in Breslau, Antonienstr. Nr. 10.

Ein neuer Handwagen mit eisernen Achsen und 2 Blasbälge sind zu verkaufen beim Schmiede-Meister **Riedel** in Pöpelwitz.

Das Dom. Wasserjentsch bei Domslau hat **300 Sack** gute und gesunde **Kartoffeln** zu verkaufen.

Ein Wachtelhund

hat sich am 19. Febr. eingefunden. Der Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Kosten abholen: Matthias-Straße Nr. 2, eine Stiege.

Karlsstraße Nr. 32 ist die Bel-Etage von Johanni ab zu vermiethen.

Einer Versetzung wegen steht ein Flügel von Kirschbaumholz für 110 Thaler zum Verkauf. Näheres Tauenzienstraße Nr. 65, eine Stiege links, zu erfahren.

Herrenstraße Nr. 30 ist im 3ten Stock vorn heraus eine gut möblirte Stube zum 1. April zu beziehen.

Eine Wohnung

von zwei Stuben, Alkove, Küche, Boden und Keller ist im ersten Stock Schmiedebrücke Nr. 9 zu vermiethen.

Ein großes Parterre-Lokal

und ein Saal, verbunden mit zwei Stuben, Gaseinrichtung, drei Eingängen, Kochstube und großen Lagerkellern, zu jedem großen Waaren-Geschäft, Wein-Handlung oder Restauration empfehlbar, ist Ohlauer Straße Nr. 75, drei Linden, zu vermiethen.

Ein Stube mit Alkove, drei Treppen vorn heraus, ist durch L. Pracht, Bischofsstr. Nr. 3 zu vermiethen.

Ein **Eleve** in eine der hiesigen Buchhandlungen wird gesucht. Näheres bei **P. Th. Scholz**, Kupferschmiedestraße Nr. 17.

Breslau, den 22. Februar 1851.

Zu vermiethen

und bald oder Ostern d. J. zu beziehen:

Blücherplatz Nr. 14, im 3ten Stock: eine **freundliche Wohnung**, bestehend in einem großen Zimmer, Kabinet, Küche und geräumigem Beigelaß. **Stallung** für 2 Pferde, Wagenplatz und Bodenraum.

Roßmarkt 3 ein trockener geräumiger Keller. Näheres beim Haushälter Blücherplatz Nr. 14.

Ein Gewölbe,

welches sich seiner Lokalität wegen für jedes Geschäft, besonders für einen Wurst-Fabrikant oder Seifensieder eignet, ist Schmiedebrücke Nr. 9 zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 1.

Fried.-Wilh.-Straße Nr. 35 ist der erste halbe Stock, aus 3 Stuben bestehend, bald zu beziehen oder zum 2. April d. J.

Ein großes Gut,

von 3500 Morg. Fläche mit allen Annehmlichkeiten, in der schönsten Gegend Niederschlesiens, ist preismäßig zu verkaufen. Näheres ertheilt Herr **A. Jäkel** in Breslau, Grünebaumbrücke Nr. 2.

Wohnungs-Gesuch.

Zum Ostertermin oder auch 1. Mai wird eine Wohnung von 4—5 Piecen mit Küche und Zubehör in einem freundlichen Stadttheil gesucht. Offerten werden am Königsplatz Nr. 4, 1 Treppe, angenommen.

Zu vermiethen

und Ostern d. J. zu beziehen ist Fischerstraße Nr. 21 ein Quartier von 5 Suben, Kabinet, Küche, Bedientenzimmer, Speisekabinet, Entreee und Beigelaß im ersten Stock. Das Nähere daselbst.

Vermiethungs-Anzeige.

Nikolai-Vorstadt, Langegasse 7, ist eine freundliche bequeme Wohnung von 5 Stuben, 2 Kabinets, Küche und Zubehör zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Eine Tischlerwerkstatt und eine Wohnung sind Ostern zu beziehen: Burgfeld Nr. 12/13.

Fremdenliste von Zettlitz's Hôtel.

Lieut. v. Sperling aus Liegnitz. Kaufm. Alexander und Major v. Reisewitz aus Berlin. Gutsbes. v. Bardeleben aus Königsberg. Kammerherr v. Alten aus Löbau.

Markt-Preise.

Breslau am 22. Februar 1851.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	51	49½	48	45	Sgr.
Gelber dito	50	48	46	44	„
Roggen . . .	40	38	37	36	„
Gerste . . .	30	28	27	26	„
Hafer . . .	25	24	23	22	„
Rothe Kleesaat	12	11⅓	10½	8—9	Rtl.
Weiße Kleesaat	—	11⅓	10¾	7—8	Rtl.
Spiritus . .	6⅔ Rtl. Gld.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Rüböl in loco 11 Rtl. Br. Lieferung ohne Handel.

21. und 22. Febr.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27″6,26‴	27″6,95‴	27″7,88‴
Thermometer	+ 1,8	0,0	+ 2,2
Windrichtung	NW	W	NW
Luftkreis	bedeckt	trübe	überwölkt

Börsenberichte.

Breslau, 22. Februar. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländisch Rand-Dukaten 95¼ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or — — Louisd'or 108¼ Br. Polnisch Courant 93⅝ Gl. Oesterreichische Banknoten 78¾ Gl. Seehandlungs-Prämien-Scheine 129½ Br. Freiwillige preuß. Anleihe 106¼ Br. Neue Staats-Anleihe 4½ % 100¾ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½ % 85⁵⁄₁₂ Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4 % 99 Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4 % 101½ Br., neue 3½ % 90¹¹⁄₁₂ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½ % 95¼ Gl., neue schlesische Pfandbriefe 4 % 102 Br., Litt. B. 4 % 101⅔ Br., 3½ % 92 Br. Alte polnische Pfandbriefe 94¹¹⁄₁₂ Br., neue 94¼ Br. Polnische Schatz-Obligationen 79¼ Gl. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. 82¼ Br. Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % 75¾ Br., Priorität 4 % — — Oberschlesische Litt. A. 114¼ Gl., Litt. B. 108¾ Br. Krakau-Oberschlesische 75 Br. Niederschlesisch-Märk. 83 Br., Priorität 5 % 104 Br., Serie III. 103¾ Br. Neisse-Brieger 41¾ Br Köln-Mindener — — Priorität 103¾ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 37⅔ Br. — Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141½ Br. Berlin 2 Monat 99⅝ Gld., k. Sicht 100⅝ Br. Hamburg 2 Monat 149⁵⁄₁₂ Gl., k. Sicht 150⁵⁄₁₂ Gl. London 3 Monat 6. 19⅓ Br. Paris 2 Monat 80 Br.

Berlin, 21. Februar. Die Börse hatte heute natürlich ihre Ansicht bereits wieder geändert und sich von ihrem gestrigen unbegründeten Schreck vollständig wieder erholt, so daß die meisten Effekten bei vielseitiger starker Kauflust eine größtentheils bedeutende Courserhöhung erfuhren.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½ % 97¼ à ⅛ bez., Priorität 5 % 103¼ Br. Krakau-Oberschlesische 4 % 74 Br. 73¾ Gl., Priorität 4 % 86½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 % 37 à ⅜ bez., Priorität 5 % 95¼ Br. Niederschlesisch-Märkische 3½ % 82¼ bez. und Gld., Priorität 4 % 94½ Br., Priorität 5 % 103⅞ Br., Serie III. 5 % 103¼ Br. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4 % 26½ Br fr. Zinsen. Oberschlesische Litt. A. 3½ % 114¼ à 15 bez. und Gld., Litt. B. 3½ % 108½ bez. — Geld- und Fond-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5 % 105¾ bez. und Gld. Staats-Anleihe von 1850 4½ % 100¾ bez. Staats-Schuld-Scheine 3½ % 84½ bez. und Gl. Seehandlungs-Prämien-Scheine 128 bez. und Br. Posener Pfandbriefe 4 % — 3½ % 90¾ Br. Preußische Bank-Antheile 95¾ à 96¼ bez. Polnische Pfandbriefe alte 4 % 94½ Br., neue 4 % 94 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4 % 81¼ bez., „ 300 Fl. 144 Br.

Wien, 21. Februar. Von Fonds waren 4½ % Metallig. besser begehrt und wurden bis 85¼ gemacht; Bankaktien sind etwas zurückgegangen. Von Eisenbahnaktien waren Nordbahn und Oedenburger im bessern Begehr und schließen beliebt. Comptanten und Wechsel haben angezogen und fanden zur ¼ bis ½ % erhöhten Notiz mehr Nehmer als Geber. In lombard. Schatzscheinen wenig Umsatz. Coupons 6½.

5 % Metalliques 97, 4½ % 85⅛; Nordbahn 130¾; Hamburg 2 Monat 191; London 3 Monat 12. 40.; Silber 129¼.

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.

Redakteur: Nimbs.